Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

1.8.1940 (No. 179)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414139

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 179 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 1. August 1940 | 10. Jahrgang

Churchill will seinem Volk nicht Rede und Antwort stehen

Gefährliches Spiel der Briten

Englands Plutokraten immer mehr in Nöten — Fälscher und Betrüger führen das Volk hinters Licht

Lügenpropaganda mit angeblichen Siegen der RAF.

Berlin, 1. August

Wie ein Damoklesschwert hängt seit Wochen über dem britischen Inselreich die panikartige Furcht vor einem Großangriff der deutschen Luftwaffe. Sie ist erkenntlich an den mit größter Eile in England betriebenen Abwehrmaßnahmen. Aber nicht nur Zeichen von Angst und Unsicherheit gehen vom Inselreich her den Weg in die Welt, sondern in steigendem Maße auch solche der erkannten Schwäche und absoluten Unterlegenheit der britischen Luftstreitkräfte gegenüber der kampferprobten deutschen Luftwaffe.

In dem Bemühen nämlich, diese Unterlegenheit der eigenen Fliegerkräfte auch weiterhin abzuleugnen und dem englischen Volk Mut und Zuversicht einzuflößen sowie der Panikstimmung der Bevölkerung Einhalt zu gebieten, laufen die mit der Wahrheit auf einem Kriegsfuß stehenden amtlichen Verlautbarungen des britischen Luftfahrtministeriums und die Mitteilungen von Presse und Rundfunk einander den Rang ab. Mit einer wahren Lügenflut werden die Welt und das britische Volk aus der Giftküche des Herrn Churchill überschwemmt, denn eine Meldung jagt die andere und eine jede ist in ihrer Schilderung von Kampfhandlungen und sieghaftem Einsatz der RAF phantastischer als die andere und in ihrem Inhalt verlogener.

Der deutsche OKW.-Bericht meldete am 29. 7. als Erfolgsergebnis von Luftkämpfen über den Kanal allein in der Höhe von Dover den Abschuß von 15 britischen Jagdflugzeugen bei drei eigenen in Verlust geratenen Flugzeugen. Sechs weitere britische Flugzeuge wurden im Laufe des Tages an anderen Stellen abgeschossen. In der britischen Lügenfabrik aber hat man aus den 15 bei Dover abgeschossenen britischen Flugzeuge schnell 15 deutsche Flugzeuge gemacht und den siegreich bestandenen Kampf der deutschen Flieger als britischen RAF.-Sieg in die Welt gefunkt. Seitdem brachte jede weitere der vielen britischen Meldungen über diesen Luftkampf größere deutsche Verlustziffern zur Kenntnis der Welt und am nächsten Tage gar wurde mitgeteilt, daß nicht weniger als 23 deutsche Flugzeuge über Dover von englischer Flak und verfolgenden englischen Jägern abgeschossen worden seien. Der britische Sender Daventry fügte dieser Meldung hinzu, daß die Bewohner von Dover „fröhlich nun darauf warteten, was Göring ihnen noch schicken wird"!

Sollen sie warten! Auch wir warten auf etwas. Aber nicht auf das „Was", sondern auf das „Wie?". Wir warten nämlich mit souveräner Ruhe auf die verheerenden Folgen dieser britischen Lügenpropaganda beim britischen Volk selbst, wenn dieses unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Luftwaffe erkannt haben wird, daß alle mit so großem Stimmaufwand verkündeten Luftsiege in Wirklichkeit deutsche Luftsiege waren.

Engländer glauben selbst an ihre Niederlage

„Hitler hat schon viele andere Dinge vollbracht"

New York, 1. August

Die „New York Post" veröffentlichte einen Brief des Redakteurs des Londoner „News Chronicle", Edward P. Montgomery, an einen englischen Freund in New York. In diesem Brief, der unbeanstandet die Londoner Zensur passierte und die Ueberzeugung englischer Kreise ausdrückt, heißt es: **„Niemand behauptet, daß es Hitler unmöglich sein wird, England zu besiegen, denn er hat schon viele andere Dinge vollbracht, welche wir alle für unmöglich hielten."**

Der Schreiber gibt im weiteren nur der Hoffnung Ausdruck, daß es den Deutschen „recht schwer" gemacht werde, die Insel zu besetzen. England sei gut vorbereitet: Der Stacheldraht der Londoner Barrikaden genüge, um ganz Australien einzuzäunen.



Der „Heilige Fuchs" Lord Halifax
Zeichnung: Bruns/Dehnen-Verlag

Schwindler Churchill schweigt

Stockholm, 1. August

Churchill hat die Rede, die vorgestern im Unterhaus angekündigt war, plötzlich abgesagt. In einer so verzweifelten Lage wie der augenblicklichen ist es selbst für einen so abgefeimten Schwindler, wie W. C. schwer, zu lügen und zu verdrehen, zu verschleiern und mit leeren Worten zu drohen.

Wie soll er über die Tatsache hinwegkommen, daß allein in den drei Tagen vom 26. bis 28. Juli 308 000 BRT. englischen Schiffsraumes versenkt sind. Oder soll er in aller Öffentlichkeit eingestehen, daß die Balkanstaaten heute zur Wahrung ihrer Lebensinteressen über London hinweg zur Tagesordnung übergegangen sind und damit die englischen Intrigen aus der Politik des Donauraumes für immer ausgeschaltet haben. Was soll er über das energische Zupacken der japanischen Regierung in das gefährliche Netz des Londoner Geheimdienstes sagen, eine Maßnahme, die für das Prestige der Londoner Politik immerhin von erheblicher Bedeutung ist.

Churchill hat es darum dem Außenminister Halifax überlassen, in der letzten Frage mit ein paar nichtssagenden Worten vor dem Oberhaus den „starken Mann" zu spielen. Im übrigen aber hat der Gauner sich mit einer raffiniert eingeleiteten Abstimmung die Möglichkeit verschafft, sich in einer „Geheimsitzung" hinter sorgsam verschlossenen Türen zu verkriechen.

Umso verbitterter ist die Bevölkerung darüber, daß der Oberkriegsmacher Churchill sich nun weigert, über die politische und militärische Lage Englands öffentlich Rede und Antwort zu geben. Auch die Londoner Zeitungen sind erbost über die Geheimniskrämerei ihrer Regierung. Sie weisen darauf hin, daß das englische Parlament in den vier Jahren des Weltkrieges nur sieben Geheimsitzungen abhielt, heute aber bereits in wenigen Monaten fünf Geheimsitzungen hatte. Die Blätter verlangen eine offene Aussprache über die schwebenden Probleme.

Eine bittere Pille für den einst so großmäuligen Churchill, der früher redete, wo er besser geschwiegen hätte, und nun sprechen soll, wo ihm Angst und dumpfe Spannung vor dem was kommen wird die Kehle zuschnüren.

Thema der Geheimdebatte: Rußland

Schacher um die Meerengen erwogen?

Stockholm, 1. August

Die außenpolitische Geheimdebatte im Unterhaus hat nach den bisher vorliegenden Informationen aus neutraler Quelle in erster Linie einer Erörterung des englischen Verhältnisses zu Rußland gegolten. Obwohl noch kein neues Zeichen für englische Aktivität auf diesem Gebiet vorliege, so sagt der „Dagens Nyheter", könne man damit rechnen, daß Sir Stafford Cripps' Hauptarbeit in Moskau der Hoffnung gelte, auf dem Weg über eine russisch-türkische Abmachung an eine englisch-russische Annäherung heranzukommen. Es sei möglich, so meint der neutrale Gewährsmann weiter, daß London Moskau gegenüber in einigen Punkten nachgeben würde, in denen die englisch-russischen Gegensätze traditionell am stärksten spürbar gewesen seien, — eine Andeutung, die sich nur darauf beziehen kann, daß England geneigt wäre, in der Dardanellenfrage Konzessionen an Rußland auf Kosten und hinter dem Rücken der Türkei zu machen. Englische Blätter haben eine solche Möglichkeit ebenfalls schon durchschimmern lassen.

Bombenangriffe auf Flugzeugfabrik und Hafenanlagen

Zwei eintliegende britische Flugzeuge abgeschossen - Am 29. Juli verlor der Feind insgesamt einundzwanzig Flugzeuge

Berlin, 1. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Die Schlechtwetterlage erzwang eine Einschränkung der Tätigkeit unserer Luftwaffe. Trotzdem wurden neben Aufklärungsflügen an der Ost- und Südküste Englands die Flugzeugfabrik in Filton sowie die Hafenanlagen von Swansea und Plymouth in der Nacht zum 31. 7. mit Bomben angegriffen. In der Nacht zum 31. 7. flogen nur wenige britische Flugzeuge nach Westdeutschland ein. Durch die Bombenabwürfe wurde Sach- oder Personenschaden nicht angerichtet. Zwei einfliegende Flugzeuge wurden durch unsere Jäger abgeschossen. — Wie nachträglich bekannt wird, sind am 29. 7. insgesamt 21 britische Flugzeuge abgeschossen worden.

Hafen von Aden erneut bombardiert

Volltreffer auf zwei Schiffe und ein Brennstoffdepot — Englischer Bomber abgeschossen

Rom, 1. August

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flieger in Ostafrika haben den Hafen von Aden erneut bombardiert und dabei Volltreffer auf zwei Schiffe und ein großes Brennstoffdepot erzielt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Während eines vom Feind versuchten Angriffes auf Assab ist ein Blenheim-Bomber von unserer Luftabwehr abgeschossen worden.

„Erfolge trotz aller Zensurschleier"

Der deutsche Luftkrieg gegen England in USA. stark beachtet

New York, 1. August.

Der militärische Mitarbeiter der „New York Post", Fletcher Pratt, bespricht eingehend die Bedeutung des deutschen Luftkrieges gegen England, dessen Erfolge trotz aller Zensurschleier zu erkennen seien. Während die deutschen Maschinen täglich in wachsender Zahl England überflögen, würden die britischen Gegenoperationen ominöser Weise nur nachts durchgeführt. Der Verfasser fragt zweifelnd, ob die Engländer neben den materiellen Schäden auch die psychologische Wirkung der Bombenangriffe aufhalten könnten.

Gesamteuropa soll blockiert werden

Stockholm, 1. August

Englands Blockade gegen Gesamteuropa einschließlich Spanien und aller übrigen neutralen Länder ist nunmehr offiziell. Die neue englische Blockademaßnahme wurde im Unterhaus von dem Minister für wirtschaftliche Kriegführung, Dalton, bekanntgegeben. Er wies zur Begründung der neuen Maßnahme darauf hin, daß die Deutschen ihre Küstenlinie außerordentlich ausgedehnt hätten, was die Bedingungen der englischen Blockade stark veränderte (!). Praktisch müsse man jetzt alle Schiffahrt über den Atlantik kontrollieren. Das würde bedeuten, daß sehr viele Schiffe der englischen Marine ihrer eigentlichen Aufgabe entzogen würden. Deshalb habe sich die Regierung zur Ausdehnung des Navicert-Systems auf alle Güter von Uebersee für alle europäischen Häfen entschlossen

Die britischen Piraten maßen sich also an, den gesamten europäischen Handel zu blockieren und selbst die nichtkriegführenden Staaten unter das Diktat der plutokratischen Weltverschwörer zu zwingen. Wer nicht pariert, wird hemmungslos bestohlen. Die Frechheit dieser Seeräubermanieren ergibt sich aber nicht zuletzt daraus, daß sie auch alle überseeischen Länder treffen, für die der Handel mit Europa wirtschaftlich ungeheuer wichtig ist. Und dann wagen es diese Verbrecher noch, von Freiheit der Völker und Notwendigkeit des internationalen Handels zu sprechen! Diese werden erst dann hergestellt sein, wenn Englands Macht gebrochen ist!

„Alle Energien auf ein Ziel: siegen!"

Der Duce dankt dem Führer

Berlin, 1. August

Der Duce hat auf das Geburtstagsglückwunschtelegramm des Führers telegraphisch folgende Antwort an den Führer gerichtet:

„Ich danke Ihnen lebhaft für die Glückwünsche, die Sie mir anläßlich meines Geburtstages übersandt haben. Alle meine Energien und die des italienischen Volkes sind auf das eine Ziel gerichtet, welches Sie in Ihrem Telegramm erwähnten: zu siegen. Mussolini."

Landesbibliothek Oldenburg

Kanada schickt keine Truppen mehr

Bern, 1. August.

Vor dem kanadischen Unterhaus gab der Verteidigungsminister von Kanada, Ralston, bekannt, daß Kanada keine weiteren Truppen nach England schicken werde. Dagegen soll die Verteidigung von Kanada selbst verstärkt werden. Ab 1. Oktober würden monatlich 30 000 Mann einberufen und ausgebildet. In den maritimen Provinzen werde eine „Militärlegion Ost" mit Vorposten auf Neufundland gebildet werden. Augenblicklich ständen 133 000 Kanadier im aktiven Dienst, davon 100 000 Mann in Kanada selbst.

Die ausdrückliche Erklärung, daß keine weiteren kanadischen Einheiten nach England gebracht werden, dürfte wohl in den Protesten der kanadischen Bevölkerung französischen Ursprungs gegen die feigen britischen Ueberfälle auf französische Flottenverbände ihren Grund haben. Die französischen Kanadier hatten anläßlich ihrer großen Protestkundgebungen und Demonstrationen in Montreal und Quebeck die sofortige Zurückberufung der in England befindlichen kanadischen Truppen verlangt.

Bombenexplosionen in Gibraltar

Schon wieder ein Luftangriff

La Linea, 1. August

Am Dienstagnachmittag griffen erneut zwei Bombenflugzeuge Gibraltar im Schutze einer Wolkendecke an. Die Nationalität der Flugzeuge ist unbekannt. Die englische Flak trat ohne Erfolg in Tätigkeit. Die Bomben explodierten im Hafengebiet.

Die Behörden in Gibraltar ordneten ein strenges Schweigeverbot über die Explosion des Munitionslagers am Montag an, dessen Todesopfer bereits auf 20 gestiegen sind.

Krise der Wahrheit in Belgien

Brüssel, 1. August.

In den Berichten der aus Frankreich heimkehrenden belgischen Flüchtlinge kommt mit aller Deutlichkeit eine doppelte Erkenntnis zum Ausdruck:

1. Abgrundtiefe Verlogenheit der ehemaligen Machthaber im eigenen Lande und der trügerischen Politik der Westmächte, sowie

2. die Feststellung, daß die Deutschen keine Barbaren, sondern zivilisierte, hilfsbereite und höfliche Menschen sind.

Die zurückflutenden Flüchtlinge empfinden das Ausmaß des an ihnen begangenen Betruges und die bodenlose Verantwortungslosigkeit ihrer früheren „Beschützer" um so mehr, als es deutsche Soldaten und deutsche Hilfswerke sind, die zur Erleichterung ihres Schicksals alles getant haben und noch tun.

In der „Gazette de Charleroi" faßt ein von der Flucht zurückgekehrter Korrespondent des Blattes die Eindrücke der Flüchtlinge zusammen, wenn er schreibt: „Es gibt vieles, was von denen, die aus Frankreich in die Heimat zurückkehren, gesagt werden muß, und zwar vor allem, daß man uns seit Jahren auf das schmählichste betrogen hat. Man muß seine Meinung gegenüber Frankreich ändern und die tiefen Mißverständnisse Deutschland gegenüber beseitigen. Man hat uns betrogen, indem man die Tatsache verdrehte, sie verzerrte und — wenn es nötig war — sogar neue erfand. Die Folge davon ist, daß die meisten Belgier heute eine tiefe Krise durchmachen, und zwar die Krise der Wahrheit. Daß sich unsere Landsleute heute auflehnen und diejenigen aus ihrer Gemeinschaft ausstoßen, die sie solange in der teuflischsten Weise betrogen haben, darf niemand Wunder nehmen.

Vorbereitungen für das neue Europa

Die neuen Aufgaben der slowakischen Staatsführung

Preßburg, 1. August

Die slowakische Hauptstadt war der Schauplatz einer Großkundgebung, auf der Ministerpräsident Dr. Tuka und Innenminister Sano Mach über die Bedeutung der Salzburger Reise der slowakischen Staatsmänner und der durch die Regierungsumbildung eingeleiteten neuen Aera der slowakischen Innenpolitik sprachen. Weiter nahm der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Ingenieur Karmasin, das Wort, der den Willen zum aufrichtigen Zusammenleben der Völker dieses Raumes im Geiste Adolf Hitlers und des von ihm geschaffenen neuen Europas unterstrich. Viele Zehntausende von Slowaken und Volksdeutschen waren zusammengeströmt, um immer wieder in stürmischen Kundgebungen ihr Einverständnis mit den Ereignissen der letzten Tage zu bekunden.

Ministerpräsident Dr. Tuka und Innenminister Sano Mach würdigten die Bedeutung der Salzburgischen Begegnung, die den Bestand der selbständigen Slowakei erneut befestigt und ihren Einbau in das im Werden begriffene neue Europa vollzogen habe.

Der Ministerpräsident umriß die Aufgaben, die sich die slowakische Staatsführung gestellt habe. Er unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung, die Ausmerzung aller zersetzenden Einflüsse in Politik und Wirtschaft und den Kampf gegen die Korruption sowie Verbesserung der sozialen Lage des Bauern, Arbeiter und Angestellten.

Sano Mach gab vor allem der Dankbarkeit des slowakischen Volkes gegenüber dem Führer Ausdruck. Er umriß in großen Zügen die zur sozialen Befriedung des Landes geplanten Maßnahmen und schloß seine Rede mit einem Gruß an Adolf Hitler, der von den Zehntausenden mit enthusiastischer Begeisterung aufgenommen wurde.

Radikale Lösungen in Rumänien

Bukarest, 1. August

Außenminister Manoilescu gab eine Presseerklärung ab, in der er unter anderem betonte, daß der Ministerpräsident und er in Deutschland und Italien eine sehr gute Aufnahme gefunden hätten. Manoilescu unterstrich besonders, daß Rumänien auch weiterhin die Freiheit behalte, über die Gestaltung seines Schicksals zu entscheiden. Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Rumäniens in dem im Werden begriffenen südosteuropäischen System sei vollkommen. Neben der Wirtschaft liege die Hauptsorge der Achsenmächte in der Aufrechterhaltung des Friedens im Südosten.

Manoilescu betonte sodann, daß hinsichtlich einer Entspannung mit Ungarn und Bulgarien die rumänische Regierung aus eigener Initiative entschlossen sei, ihre guten Absichten für ein friedliches und freundschaftliches Zusammenleben mit seinen Nachbarn unter Beweis zu stellen und zur Regelung der Minderheitenfrage radikale Lösungen mit neuen oder bereits bewährten Methoden zu suchen. Man wolle einen Bevölkerungstausch mit den Nachbarstaaten durchführen. Man werde alle Rumänen, die im Westen und Süden außerhalb des Landes wohnen, gegen Austausch entsprechender Volksgruppen nach Rumänien zurückführen, wodurch Reibungsquellen beseitigt und die nationale Struktur Rumäniens einheitlicher werde. Schließlich könne das alte Losungswerk der Nationalisten „Rumänien den Rumänen" nicht verwirklicht werden, wenn man nicht auch an eine energische Lösung der Judenfrage schreite, zu welchem Zweck man ernste, gut vorbereitete Maßnahmen treffen werde.

Die rumänisch-englischen Beziehungen nehmen weiterhin an Spannung zu. Man spricht in Bukarest bereits ganz offen von der Abreise des englischen Gesandten Sir Reginald Hoare, der in politischen Kreisen kaum noch empfangen wird und seine Desavouierung damit zu verbergen sucht, daß er sich offiziell für krank erklären läßt. Andererseits unternimmt die Londoner Regierung alles mögliche, um Rumänien ihre allerdings von Tage zu Tag wackliger werdende Macht fühlen zu lassen. So hat sie sich zum Beispiel geweigert, dem neuen rumänischen Gesandten Stoica, dem bisherigen Unterstaatssekretär im rumänischen Propagandaministerium, der als Nachfolger Tileas nach London gehen sollte, das Agrement zu erteilen.

Die rumänische Regierung ihrerseits hat einen schweren Schlag gegen die englischen Plutokraten geführt, indem sie durch ein Gesetz die Wertabgabesteuer für ausgeführtes Petroleum von 13 auf 20 Prozent erhöht hat.

Ungarn verhandlungsbereit

Budapest, 1. August

Die ungarische Presse beschäftigt sich mit den zu erwartenden Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien, denen dann die Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn folgen sollen. Auch die Frage nach den Konferenz-Orten beginnt schon die Gemüter zu bewegen. „Magyasag" betont bei dieser Gelegenheit, daß Ungarn sich im Sinne der Achsenmächte verhalten werde. Es sehe mit reinem Gewissen und klaren Absichten der Zukunft entgegen. — Der „Pester Lloyd" rügt in seinem Leitaufsatz in entschiedener Form gewisse Störungsversuche, die die französische und englische Presse unternehmen, um in der Frage des Karpathenlandes das ungarisch-russische Verhältnis zu stören.

Die Hintergründe von Havanna

Schlußsitzung in Havanna / „Ein totgeborener Plan"

Havanna, 1. August

In feierlicher Schlußsitzung wurde am Dienstag die zweite Tagung der amerikanischen Außenminister beendet. Sofort anschließend reiste die USA.-Delegation ab. Der Antrag Uruguays, die Hoheitsgewässer auf 25 Seemeilen auszudehnen, wurde dem Rechtsausschuß in Rio de Janeiro zur Begutachtung überwiesen.

In der brasilianischen Presse nehmen die ablehnenden Stimmen gegenüber den Plänen einer Unterjochung des südamerikanischen Handels unter nordamerikanischen Interessen zu. „Gazeta de Noticias" nennt in ihrem Leitartikel die Konferenz von Havanna den Versuch einer endgültigen Verwirklichung des Programms „Amerika den Nordamerikanern". Wer die Diskussionen in Havanna verfolgt habe, komme zu dem Schluß, daß bei dem zahlreichen, auf dem Altar der Humanität abgebrannten Feuerwerk die wirkliche Absicht dahingeht, die armen amerikanischen Völker, die zwar ohne Goldreserven, aber dafür an Naturschätzen und Rohstoffen reich und übervoll seien, durch kunstvolle Kartellpläne auszusaugen. Der Artikel erinnert weiter an die Worte des Reichsministers Funk, wonach die Handelsbeziehungen mit Südamerika nur durch die englische Blockade unterbrochen seien und später wieder hergestellt würden. Dem habe der Havanna-Panamerikanismus nur den Vorschlag einer Auslieferung aller Waren Südamerikas in die Hände jüdisch-nordamerikanischer Manipulanten entgegenzustellen. Der Plan, die Rohstoffe und das freiheitliche Gewissen Amerikas zu kaufen, scheine allerdings totgeboren zu sein. Auf der Havanna-Konferenz betonte der columbianische Außenminister in einer bemerkenswerten Rede, daß es in seinem Lande weder eine „Fünfte Kolonne" noch eine regelwidrige sonstige Betätigung von Ausländern gebe. Im übrigen wolle man weder der Apostel eines anderen Kontinents noch sein Ratgeber sein.

Anlehnung an Europa und Asien als Gegengewicht gegen USA.-Hegemonie

Montevideo, 1. August

Unter den eingehenderen Eigenkommentaren der Tagespresse über die Havanna-Konferenz ragt durch scharfe historisch-analytische Kritik ein Leitartikel des „Debate" hervor, der die Zukunft der amerikanischen Kolonien behandelt. „El debate" begrüßt die Verwerfung der ursprünglichen USA.-Vorschläge eines Kollektivmandates nach Genfer Muster auf Grund der argentinischen Vorschläge, die die traditionellen Besprechungen der ibero-amerikanischen Republiken verkörperten. Vergleichend führt der „Debate" aus, daß eine Gebietsausdehnung auf Kosten europäischer Staaten oder ibero-amerikanischer Nachbarländer die traditionelle Politik der schlauen USA.-Diplomatie sei, die stets in Augenblicken der Schwäche der Mutterländer eingegriffen habe. Den Normen dieser Politik, die seit dem Pariser Vertrag von 1783 verfolgt worden sei, verdankten die Vereinigten Staaten heute ihre gewaltige geographische Ausdehnung. Langsam aber sicher hätten USA. teilweise oder ganz Kuba 1899, Panama 1914, Santo Domingo 1913, Haiti 1915, Nicaragua 1920, Costarica 1917, Guatemala und Mexiko 1914 besetzt. Seit 150 Jahren nutzten die USA. alle geeigneten historischen Augenblicke in einer bestimmten Richtung aus. Die Havanna-Konferenz beweise, daß die USA. die Gelegenheit zur weiteren territorialen Ausdehnung auf Kosten der amerikanischen Kolonien der durch den gegenwärtigen Krieg geschwächten Nation nicht versäumen wollten.

Der nordamerikanische Ausdehnungsplan zeige verlockende Aussichten: 9,6 Millionen Quadratkilometer englischen, 81 000 Quadratkilometer französischen, 130 000 Quadratkilometer holländischen und 2,5 Millionen Quadratkilometer dänischen Besitz (Grönland).

Die Lehre, die daraus zu ziehen sei, sei folgende: Wenn der iberische Kontinent einer unabhängigen Zukunft entgegengehen wolle, müsse er die ausgestreckten Hände Europas und Asiens ergreifen. Zum erstenmal sei der herrischen Macht der USA. der Alarmruf des Südkontinents begegnet. Unzweifelhaft sei, daß seine Lebenskraft und sein Entschluß, mächtigen europäischen und asiatischen Freundschaften Geltung zu verschaffen, in Havanna andere Bedingungen geschaffen habe als in den vorhergehenden Konferenzen traurigen Andenkens.

Britische Sorgen um deutsche Schnellboote

Fatale „Moskitos der Meere" / England sucht es erheblich

Berlin, 1. August

Die englische Propaganda sieht sich genötigt, zu den lästigen deutschen Schnellbooten etwas zu sagen.

Zur Beruhigung gibt Reuter bekannt, „es bestehe Grund zur Annahme, daß die britische Admiralität bereits eine Gegenmaßnahme gefunden" habe. Ein Marinesachverständiger, der im Londoner Rundfunk ebenfalls über die „Moskito der Meere", wie er die Schnellboote nannte, sprach, war etwas vorsichtiger und meinte verzweifelt, es müsse ein Mittel gefunden werden. Sorgenvoll stellte Reuter fest: **Diese Schnellboote können beträchtlichen Schaden zufügen, auf Grund ihrer Beweglichkeit und der Gefahr, die sie für die größere und stärkeren Streitkräfte darstellen. In den Tagen von Dünkirchen hätten die Deutschen wahrscheinlich die beste Gelegenheit, diese Schnellboote einzusetzen. Dies geschah auch mit einigem Erfolg. Bei der Evakuierung von Dünkirchen waren die britischen Schiffe gezwungen, Kanäle durch die Minenfelder zu benutzen, und sie waren fast so beschränkt, als wenn sie sich in Straßenbahnlinien befunden hätten. Alle diese Bedingungen waren ideal für den heimlich herankommenden Feind."**

Nach diesem beachtlichen Eingeständnis beeilt sich dann Reuter, um die Wirkung dieser Nachricht abzuschwächen, hinzuzufügen, selbstverständlich seien die Ergebnisse der deutschen Angriffe für die Deutschen enttäuschend gewesen. Was für ein propagandistischer Eiertanz! Eben noch waren die Schäden „beträchtlich", und im nächsten Satz sind sie „enttäuschend". Aber der Widerspruch läßt sich lösen: Die beträchtlichen Schäden waren tatsächlich enttäuschend, nämlich für die Engländer. Uns genügt, daß die tapferen Schnellboote viele Geleitzüge zersprengen und zehntausende von Brutto-Register-Tonnen in die Tiefe schicken.

Nur Plutokratenkinder werden evakuiert

Ein Eingeständnis des britischen Botschafters in Washington

Washington, 1. August

Der britische Botschafter Lord Lothian erklärte am Mittwoch, innerhalb der nächsten sechs Wochen würden 1200 englische Kinder in den Vereinigten Staaten eintreffen. Die Gesamtzahl der Kinder, die aus England nach den Vereinigten Staaten evakuiert würden, werde wahrscheinlich 50 000 erreichen, wenn die Vereinigten Staaten Schiffe zur Verfügung stellten.

Mit dieser Erklärung gibt der edle Lord, der das britische Empire in Washington vertritt, offen zu erkennen, daß die plutokratischen Machthaber Englands gar nicht die Absicht haben, den Kindern der breiten Masse des englischen Volkes den Schrecken des Krieges zu ersparen. Bei einer Bevölkerung von 45 Millionen ist auch die Zahl von 50 000 Kindern so verschwindend gering, daß es sich dabei nur um die Kinder der plutokratischen Ausbeuterkaste handeln kann, die bekanntlich weniger als 1 v. H. des englischen Volkes ausmacht, dafür aber alle politische Macht und allen Reichtum des Empires in sich vereinigt.

Englands interne Sorgen im Schatten der erwarteten deutschen Invasion

Wachsender Einfluß der Labour-Party — Kriselt es um Halifax?

Stockholm, 1. August.

Den Hintergrund zur außenpolitischen Unterhausdebatte liefert Englands innere Lage. Bietet sie im Vergleich zu den schweren Schlägen, die England gegenwärtig an allen möglichen Ecken der Welt einstecken muß — selbst Havanna war doch minder eine Hilfe als eine Versammlung von Erben in spe! — mehr Anlaß zu Optimismus? Schwerlich. Alles wird beherrscht durch die Tatsache, daß völlige Ungewißheit über die weitere Entwicklung des Krieges obwaltet. Von einer Aktion gegen Hongkong, Gibraltar oder Dover bis zu einem langsamen Aushungerungskrieg sind alle Möglichkeiten offen. Allgemeine Unsicherheit selbst gegenüber den allernächsten Phasen des Krieges nennen schwedische Beobachter das hervorstechende Merkmal der Lage innerhalb Englands, und diese Ungewißheit ist eine schwere psychologische und materielle Belastung.

Man tappt im Dunkeln, was die deutschen Angriffsvorbereitungen von Frankreich aus angeht. Man glaubt Informationen über deutsche Vorbereitungen für eine Invasion zu besitzen, aber vermißt die nötigen Unterlagen! Die Londoner Propaganda hat durch die Verlängerung der Ungewißheits- und Warteperiode eine große Schwäche offenbart. Sie hat nämlich alles darauf abgestellt, einen deutschen Invasionsversuch, der prompt zurückgeschlagen werden sollte, als die absolut sichere nächste Phase des Krieges hinzustellen und dem englischen Volk ein entsprechendes Verhalten einzuhämmern. Daß die prophezeite Invasion bisher ausblieb, statt dessen aber geheimnisvolle Gefahren rings am Horizont lauern, löst — beispielsweise nach einem Bericht der Stockholmer „Dagens Nyheter" — störende Rückwirkungen in der englischen Oeffentlichkeit aus, die sich nun frage, was eigentlich geschehen soll, ohne eine Antwort auf diese Frage zu finden.

In diesem Zwischenstadium sind die mehrfach charakterisierten innenpolitischen Ablenkungsspiele mit der Kritik an einzelnen Ministern und den Kombinationen über Aenderungen der Maßnahmen oder der Zusammensetzung des Kabinetts veranstaltet worden. Die neuerdings auftretenden Strömungen gegen Halifax unterscheiden sich immerhin von diesem Oberflächengekräusel. Hier liegen offenbar Anzeichen für eine gewisse Krise vor, vermutlich auch in Chamberlains überraschendem Krankenhausaufenthalt und in den Vorstößen aus den Reihen der Labourpartei gegen unliebsame Mitglieder oder Maßnahmen des Kabinetts. Der Labourreinfluß wächst noch immer. Schwedische Beobachter, wie der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet", bezeichnen die Machtverschiebung zugunsten der Labourpartei als das Charakteristikum der englischen Innenpolitik. Dabei drängt sich besonders Arbeitsminister Bevin immer mehr in den Vordergrund und wirkt im Sinne einer Radikalisierung, in der manche Kreise unheilvolle Vorzeichen für neue soziale Erscheinungen erblicken. Für Bevin geht, Berichten aus seiner Umgebung zufolge, die innere Entwicklung Englands nicht rasch genug. In konservativen Kreisen, besonders aber in der City, blickt man mit wachsender Sorge auf seine Aktivität.

Es ist ein Lieblingstrick, in Arbeiterversammlungen zu erklären, obwohl er jetzt Regierungsmitglied sei, betrachte er sich doch noch immer in gleichem Maße wie bisher als Sprecher der Arbeiterschaft. Er kokettiert damit, auch Andersgesinnten mit Formulierungen zu kommen, die für England immerhin neu sind. In einer Ansprache vor einem engeren Kreis von City-Männern, die hauptsächlich die große Finanzwelt repräsentierten und den neuen Mann einmal näher kennenlernen wollten, soll er erklärt haben: „Ein einziger Fabrikarbeiter ist mehr wert als alle Bankiers." Die Zuhörer sollen mit recht besorgten Gesichtern davongegangen sein.

Wegen der durch ihn vollzogenen Mobilisierung der Arbeitskräfte für die Kriegszwecke der Plutokratie ist Bevin aber vorläufig so unentbehrlich, daß man ihn nicht stürzen zu können glaubt. Die konservative Regierung ist sogar gezwungen, der Labourpartei so weitgehende Zugeständnisse zu machen, wie die Verheißung eines Ministeriums für Wohnungsbau für die Zeit nach dem Kriege. Nach Ansicht schwedischer Beobachter befindet sich innerhalb der jetzigen Regierung kaum ein Konservativer aus der alten Koalition, der noch wirklich fest im Sattel sitze.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. August

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat u. a. mit Wirkung vom 1. August 1940 befördert:

1. Im Heer: Zu Generalleutnanten die Generalmajore Wagner, Weingart, Kempf, von Studnitz, Brennecke, von Böckmann, Freiherr von Gablenz; zu Generalmajoren die Obersten Brandenberger, Bernhard (Friedrich), Allmendinger, Veith.

2. In der Kriegsmarine: Zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Oehrl, Kreysing, Hauck; zu Kapitänen zur See (Ing.) die Fregattenkapitäne (Ing.) Dipl.-Ing. Nixdorff, Jensen; Kapitän zur See Kienast (Helmut) erhält den Charakter als Konteradmiral (Ing.); Kapitän z. S. (Ing.) Dipl.-Ing. Faßroth erhält den Charakter als Konteradmiral (Ing.).

3. In der Luftwaffe: Zum Generalleutnant den Generalmajor Wecke; zu Generalmajoren die Obersten Dr. Knauß, Schubert, Buffa, Spruner von Merz, Freiherr Rüdt von Collenberg.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Zwei Uebergeschnappte: Duff Cooper und der „deutsche Sänger" Richard Tauber

Die Beweiskräfte des von Duff Cooper mit viel Geist gesteuerten Londoner Nachrichtendienstes sind hinreichend bekannt und gebührend bewundert worden. Diese Bewunderung erstreckt sich selbstverständlich auch auf die neueste Attraktion, in der Herr Tauber aus der Versenkung auftritt und sogar eine Hauptrolle spielt. Mister Cooper vermeldet nämlich soeben voll Stolz, der „deutsche Sänger" Richard Tauber sei bei seinem kürzlichen Auftreten in London lebhaft beklatscht worden. Dieser Beifall, so berichtet er weiter, sei doch ein Beweis für die britische Großherzigkeit, und man habe daraus entnehmen können, daß der Krieg nicht dem deutschen Volk, sondern nur den Nazis gelte.

Wir glauben, daß selbst der mit allen Wassern gewaschene Jude Richard Tauber beim Anhören dieses „großherzigen Beweises" vor Verwunderung von seinem schmalzigen hohen C heruntergefallen ist. Unten angekommen, dürfte er sich allerdings in angeborener Geschäftstüchtigkeit mit seinem Manager eiligst beraten haben, wie man diesen Duff Cooperschen Geistesblitz in bare Münze umsetzen könne. Denn schließlich als Reklameartikel für britische Großmut und „deutscher Sänger" herumzulaufen, das kostet doch eine „Kleinigkeit". Wir fürchten, daß die jüdischen Theaterdirektoren in London beim nächsten Engagement den Leichtsinn ihres Informationsministers verfluchen werden. Nach den Erfahrungen im Deutschland der Systemzeit wird dieser Plutokratentenor und gehässige Tyrann aller Bühnenarbeiter, Komparsen und des Ensembles, das die Ehre hat, mit ihm auf der gleichen Bühne zu stehen, keinesfalls billig sein. Vielleicht springt aber Duff Cooper großherzig in die Bresche und gibt aus seinem Informationsfonds noch einen pfundigen Zuschuß. Dann leiht der „deutsche Sänger" bestimmt ein ganz besonders übergeschnapptes C einem Preisbild Mister C . . . C . . . oopers; denn auch jüdische Tenöre heulen nämlich mit den Hunden.

Englischer Soldat schildert in der Hypnose die Hölle von Dünkirchen

Die „schönste Stunde in der Geschichte Großbritanniens" nannte eine englische Zeitung kürzlich die wilde Flucht der Engländer aus Dünkirchen. Wie diese schönste Stunde in Wirklichkeit aussah, zeigt zu einem kleinen Teil ein Bericht der „Daily Mail", den das Blatt wiederum aus einer bekannten medizinischen Fachzeitschrift übernahm. Danach leidet ein englischer Soldat, der sich aus der Hölle von Dünkirchen mit Mühe und Not retten konnte, an einem Nervenzusammenbruch, der sein Erinnerungsvermögen vollkommen ausgelöscht hat. Ein Psychiater unternahm das Experiment, den Soldaten in Hypnosezustand zu versetzen und ihn in die Erinnerung an das grauenhafte Erlebnis zurückzuführen. Der Soldat, „ein Nervenbündel", schilderte in der Hypnose das Grauen der Vernichtung. Sein Bruder sei schwer verwundet worden. Völlig zermürbt von den Kampfvorgängen und in wilder Verzweiflung über dessen Schmerzen nahm der Soldat, so gestand er in der Hypnose, sein Gewehr und erschoß den Bruder.

Der Inder Udham Singh hingerichtet

Bern, 1. August

Nach einer Meldung aus London wurde am Mittwoch der 37 Jahre alte indische Ingenieur Udham Singh im Londoner Pentonville-Gefängnis hingerichtet.

Udham Singh war von den Engländern angeklagt, am 13. März den ehemaligen Gouverneur des Pundschab, Sir Michael O'Dwyer, der sich durch das Blutbad von Amritsar den tödlichen Haß des gesamten indischen Volkes zugezogen hatte, in der Londoner Caxton-Hall erschossen zu haben.

Verrat an der Volksgemeinschaft

In geradezu unglaublicher Pflichtvergessenheit belieferte ein „Volksgenosse" aus Lindenhofe bei Bremen eine Judenfamilie aus reiner Gewinnsucht mit Eiern, Butter, Hühnern, Gemüse und sonstigen Lebensmitteln, die sonst nur nach bestimmten Grundsätzen an die Allgemeinheit verteilt werden. Da der Volksverräter auf frischer Tat ertappt werden konnte, mußte er mit der gesamten Judensippschaft, bestehend aus Mann, Frau und Tochter, den Weg ins Gerichtsgefängnis antreten.

Die Tätigkeit des Secret Service in Fernost

„Beweise für militärische Spionage erbracht" / Schiffbaupläne von britischem Botschaftsmitglied gestohlen

Tokio, 1. August

Die japanische Presse beschäftigt sich weiterhin ausführlich mit der Aufdeckung des großen britischen Spionagenetzes in Japan und der damit zusammenhängenden Verhaftung zahlreicher britischer Staatsangehöriger. Englands „5. Kolonne" hat in Fernost eine große Spionageorganisation aufgestellt, erklärt „Tokio Nitschi Nitschi" unter Hinweis dafür auf, daß gerade die englische Propaganda bisher immer von einer deutschen 5. Kolonne gesprochen habe. „Die jetzt enthüllte Spionage kennzeichnet sich dadurch, daß sie unter dem Deckmantel projapanischer Haltung japanische Kreise ausgenutzt habe, um einerseits Geheimnisse zu erkunden und andererseits gleichzeitig Propaganda zu betreiben. Ferner habe England die chinesische Bevölkerung gegen Japan aufgehetzt und antijapanische wirtschaftliche Nachrichten verbreitet. Das Blatt stellt fest, daß die Haussuchungen bei dem durch Selbstmord geendeten Reutervertreter Cox auch Beweise für militärische Spionage erbracht hätten.

Tokio „Asahi Schimbun" gibt eine Reihe von Fällen bekannt, in denen englische Agenten ertappt wurden. Besonderes Aufsehen erregt die Mitteilung, daß ein Mitglied der britischen Botschaft den Hafen in Shikoku ausspioniert und Schiffsbaupläne gestohlen habe. In 10 Fällen, so schreibt das Blatt, hätten englische Staatsangehörige unter allerhand Vorwänden verbotene Küstenzonen betreten und Vermessungen vorgenommen oder Aufnahmen gemacht. In 12 Fällen seien angebliche Touristen, in der Hauptsache Briten, beim Photographieren an verbotenen Stellen überrascht worden.

„Durchaus gerechtfertigter japanischer Schritt"

Beweismaterial in Händen — Das japanische Außenamt gegen englische Unterstellungen

Tokio, 1. August

Im Zusammenhang mit englischen Meldungen über einen angeblich bevorstehenden englischen Protest in Tokio wegen der Verhaftung englischer Staatsangehöriger veröffentlicht der Sprecher des Tokioter Außenamtes eine Erklärung. In dieser wird betont, daß der Schritt der japanischen Regierung durchaus gerechtfertigt ist, daß er den Zweck verfolge, jegliche Spionagetätigkeit innerhalb Japans zu verhindern. Ein eventueller englischer Protest sei absolut unbegründet.

Der Sprecher weist abschließend die englischen Behauptungen zurück, daß die Verhaftungen ohne hinreichende Beweise vorgenommen seien. Genügendes Beweismaterial befände sich in den Händen der Behörde, über das jedoch, da die Untersuchungen noch im Gange seien, nichts bekanntgegeben werden könne.

So sind die Engländer!

Bern, 1. August

Die auf jeden Wink ihrer Herren und Mister Churchill und Duff Cooper unmittelbar reagierenden Blätter stimmen den Erklärungen Halifax' im Oberhaus zu den Englandverhaftungen in Japan nicht nur zu, sondern fordern sogar, wie die „Daily Mail", gegebenenfalls Repressalien gegen japanische Untertanen in Großbritannien. „Die englische Regierung muß", so macht News Chronicle in einem Leitartikel scharf, „eine völlige Untersuchung verlangen und muß Japan klarmachen, wenn diese antienglische Tätigkeit fortgesetzt würde, die englische Politik einer Ueberprüfung unterzogen werden müßte." Die „Times" schreibt u. a., daß die japanischen Beschuldigungen sich auf die legitimsten Tätigkeiten der britischen Untertanen zu erstrecken schienen."

Nach der bekannten Methode, „Haltet den Dieb" wird also versucht, sich auf seine Weise aus der peinlichen Affäre zu ziehen. Im übrigen ist natürlich stets der Kläger schuld, nicht der Angeklagte. Wie weit verabscheuungswürdige Tätigkeiten, wie Spionage, den Engländern in Fleisch und Blut übergegangen sind, beweist der Satz der Times von der Beschuldigung, die sich auf die „legitimsten Tätigkeiten" der britischen Untertanen erstreckten.

Unpolitische Kurzmeldungen

Der kinderreichste Kreis des Reiches

Nach einem Bericht des Rassenpolitischen Amtes bei der Kreisleitung Bischofsteinitz (Sudetengau) sind in diesem Kreis rund 1000 Familien, das sind solche, die mindestens vier Kinder im Alter bis 18 Jahren haben. Etwa 25 vH. aller Volksgenossen im Kreis Bischofsteinitz gehören also solchen Vollfamilien an. Der Kreis gehört daher mit zu den kinderreichsten im ganzen Reich.

„Kriegskamerad" Pferd

Mit der vom Steiermärkischen Tierschutzverein gestifteten Plakette „Kriegskamerad" wurde das Weltkriegspferd „Bubi" bei einem Appell der Kriegskameradschaft Liezen im Ennstal ausgezeichnet. Das treue Tier, das jetzt 34 Jahre alt ist, rückte gleich zu Beginn des Weltkrieges mit ins Feld ein. Alle Isonzoschlachten und die Feldzüge in Rußland machte es mit, bis es zufällig nach dem großen Völkerringen wieder in die Hände des ehemaligen Besitzers nach Kindberg kam. Seit zwei Jahren wird es unter der Obhut einer neuen Besitzerin liebevoll gepflegt, so daß man ihm das hohe Alter kaum ansieht.

Ein Hochzeitsrekord

Dieser Tage fand in Stankau im Protektorat eine Hochzeit statt, bei der der Bräutigam 84 Jahre und die Braut 77 Jahre zählte, so daß das Brautpaar zusammen 161 Jahre alt war. Bemerkenswert ist, daß der Bräutigam bereits seine vierte Ehe und die Braut ihre fünfte Ehe schloß.

Aus Liebe zum Verbrecher geworden

Vor dem schleswig-holsteinischen Sondergericht hatte sich ein Einwohner aus Pinneberg wegen fortgesetzter Unterschlagung zu verantworten. Er war als Bote bei einer Privatfirma tätig, und um die Gunst einer Frau, bei der erwohnte, zu erringen, unterschlug er auf seinen Botengängen mehrere Pakete, vor allem solche mit Lebensmitteln, deren Inhalt er dann seiner Wirtin als Geschenk überreichte. Als er dann als Postfacharbeiter angestellt wurde, setzte er dies Treiben fort, ohne zu bedenken, daß er strafrechtlich nunmehr als Beamter anzusehen war. Nach einem ganz geringfügigen Meinungsstreit mit der Frau nahm er an, daß diese nichts mehr von ihm wissen wolle und stellte sich in einem Gefühl von Enttäuschung und Reue selbst der Polizei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus.

Spinnt England eine neue Intrige an?

Duff Cooper möchte in den französischen Mittelmeer-Kolonien und Mandaten Unruhe stiften

Athen, 1. August.

Hat England einen groß angelegten Versuch unternommen, in den französischen Mittelmeer-Kolonien und -Mandaten Unruhe zu schaffen? Nach der Abfuhr, die sich Duff Cooper und Lord Gort in Algerien holten, sind beide Herren nicht etwa auf dem kürzesten Wege nach London zurückgekehrt, sie haben vielmehr ihre Reise ins östliche Mittelmeer fortgesetzt und sollen in Palästina eingetroffen sein. Man kann sich denken, daß die dortigen Verhältnisse nach den Bränden im Tankhafen von Haifa etwas kritisch geworden sind, zumal auch die Unruhe unter den dortigen Arabern wieder zugenommen hat.

Duff Cooper und Lord Gort werden außerdem nach Transjordanien weiter fahren. Der Emir, der bisher im Solde Englands stand, scheint angesichts der sich anbahnenden Machtverschiebungen schwankend geworden zu sein, jedenfalls hält man es in London für zweckmäßig, ihn wieder etwas schärfer zu kontrollieren.

Die Mission Duff Coopers scheint aber noch weitreichender zu sein. Es verlautet, daß er die Absicht habe, auch Damaskus und Beirut aufzusuchen. Er habe die Absicht, sich mit dem Oberkommissar des französischen Mandatslandes Syrien, Puaux, in Verbindung zu setzen und auch eine Rücksprache mit den französischen Generälen der Nahostarmee herbeizuführen.

Von diesem Endziel seiner Mittelmeer-Reise aus gesehen, erhält der Versuch Duff Coopers, in Algier die Verbindung mit den Franzosen aufzunehmen, eine ungewöhnliche Bedeutung. Man fragt sich, ob England eine neue große Intrige anspinne oder ob es Duff Cooper nur darauf ankomme, die bei Aleppo eingeschlossenen Engländer auf dem Verhandlungswege freizubekommen. Verantwortliche militärische und politische Kreise in Beirut erklären schon jetzt, daß sie eine Einreise Duff Coopers und Lord Gorts auf keinen Fall dulden werden. Aber noch ist nicht genau zu erkennen, welche Rolle etwa während dieser merkwürdigen Reise der französische General Mittelhauser spielen wird und in welcher Weise sich auch der General Wavell, der Kommandierende der englischen Nahostarmee, einzuschalten gedenkt.

Die Reise des bisherigen englischen Informationsministers ins Ostmittelmeer steht jedenfalls nach dem dreisten Einmischungsversuch in Algier in einem seltsamen Licht und wird sowohl in den kleinasiatischen Staaten wie in den anderen Ländern des östlichen Mittelmeer-Raumes mit gespannter Aufmerksamkeit und erheblichem Mißtrauen verfolgt.



Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heiß (in Urlaub); stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: i. V. Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

1200 Tote bei Erdbeben in Anatolien

Fünfzig Dörfer zerstört — 35 000 Menschen wurden obdachlos

Athen, den 1. August

Die Zahl der Todesopfer in der Hochebene Anatoliens, die in der vergangenen Nacht durch heftige Erdstöße heimgesucht wurde, wird — obwohl der offizielle türkische Bericht, wie gestern berichtet, nur von 300 Todesopfern spricht — nach den neuesten Meldungen bereits auf 1200 geschätzt. Die Zahl der vernichteten Dörfer beträgt demnach mindestens fünfzig.

Dennoch ist bis jetzt ein Überblick über das Ausmaß der Katastrophe noch nicht möglich. Das Erdbeben, dessen Zentrum bei Yozgat, 150 Kilometer östlich von Ankara liegt, konnte außer in der Hauptstadt auch in den Städten Tokat und Kayseri und anderen Gegenden gehört werden. Der Einsturz der Häuser hat in einzelnen Dörfern riesige Feuersbrünste ausgelöst. Leichtere Erdstöße sind auch gestern noch wahrgenommen worden.

Der Bevölkerung hat sich eine furchtbare Panik bemächtigt. Die Zahl der obdachlosen und herumirrenden Menschen wird auf 35 000 geschätzt. Hilfsexpeditionen sind in die heimgesuchten Gebiete entsandt worden. Größere Militärabteilungen sind dort eingetroffen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Obdachlosen in Lagern unterzubringen.

Schwere Eisenbahn-Katastrophe in USA.

Sämtliche 41 Insassen eines Triebwagens bei Zusammenstoß getötet

New York, 1. August

Wie aus Akron (Ohio) gemeldet wird, wurden sämtliche 41 Fahrgäste eines Motortriebwagens der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft getötet, als der Wagen in einer Kurve der eingleisigen Strecke mit einem Güterzug zusammenstieß. Die Benzintanks des Triebwagens explodierten bei dem Anprall und die Lokomotive des Zuges schleifte das brennende Wrack des Triebwagens 200 Meter weiter, bevor sie zum Stillstand kam.

Der Fahrer des Triebwagens und der Zugbegleiter konnten sich durch Abspringen retten, wurden allerdings schwer verletzt. Das Maschinenpersonal des Güterzuges kam mit leichteren Verletzungen davon.

Explosionskatastrophe in Camden

Großfeuer vernichtete zahlreiche Geschäfts- und Wohnhäuser — Zehn Tote und 200 Verwundete

New York, 1. August.

Das Explosionsunglück in Camden (New Jersey) hatte schwere Folgen. Die Explosionen, die in einer Farbenfabrik erfolgten, lösten eine Feuersbrunst aus, die nicht nur die siebenstöckige Werkanlage einäscherte, sondern auch weitere 56 Wohnhäuser und vier Geschäftshäuser vernichtete. Nach den bisherigen Meldungen sind zehn Personen getötet und über 20 verletzt worden. 65 weitere Wohnhäuser wurden beschädigt. Ueber 30 Löschzüge aus zahlreichen umliegenden Städten beteiligten sich an der Brandbekämpfung. Durch die Explosionen wurden im Umkreis von einer halben Meile alle Fensterscheiben zerstört. Erst nach zehnstündigen Bemühungen konte der Brand, der durch die vielen Chemikalien immer wieder neue Nahrung fand, eingedämmt werden. Ueber 300 Menschen sind obdachlos geworden. Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt. Die Firma hatte große Heeresaufträge. Zum Schutz gegen Plünderer verhängte der Bürgermeister über Camden den Ausnahmezustand und ließ die Miliz aufbieten.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Bekanntmachung

Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes wird von dieser Woche ab im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten als örtlichem Luftschutzleiter in den Luftschutzgemeinschaften Uebungen der Selbstschutzkräfte durchführen. Diese Uebungen sollen einen Ueberblick über den Stand der Einsatzbereitschaft geben. Weiter sollen hierbei die eingesetzten Selbstschutzkräfte mit der Handhabung ihres Luftschutzgeräts und mit den räumlichen, baulichen und sonstigen Luftschutzverhältnissen ihrer Gemeinschaft vertraut gemacht werden. Die schriftliche Aufforderung zur Teilnahme wird durch den Reichsluftschutzbund erfolgen und durch den Luftschutzwart zugestellt werden. Zur Teilnahme verpflichtet sind alle eingesetzten Selbstschutzkräfte, wie Luftschutzwart, Hausfeuerwehren, Melder und Laienhelferinnen.

Selbstschutzkräfte, die der Aufforderung zur Teilnahme an den Uebungen nicht Folge leisten, machen sich gemäß § 9 des Luftschutzgesetzes strafbar.

Da bei einem Fliegeralarm jedoch jeder einzelne Hausbewohner durch den Luftschutzwart zur Schadensbekämpfung eingesetzt werden kann, werden in den Luftschutzgemeinschaften durch Amtsträger des Reichsluftschutzbundes außerdem **Aufklärungen der nicht zur Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz herangezogenen Bewohner über die Notwendigkeit ihrer Mithilfe im Ernstfall** durchgeführt werden.

Alle Bewohner haben deshalb den an sie ergehenden Aufforderungen zur Teilnahme an diesen Hausunterweisungen ebenfalls zu folgen.

Wilhelmshaven, den 27. Juli 1940.

Der Polizeipräsident

Jever

Für folgende Fleischbeschaubezirke sollen zur Feststellung des Schlachtgewichts bei gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen amtliche Wäger bestellt werden:

Bezirke Jever I und II (zusammen 1 Bezirk); Bezirke Wangerland I, II; Bezirke Minsen I, II, III; Bezirke Kniphausen I, II; Bezirke Oestringen I, II, III.

Die Vergütungen betragen: a) für ein Kleintier 0.10 RM., b) für ein Großtier 0.15 RM. Die Vergütungen sind vom Besitzer sofort zu zahlen. Bewerbungsgesuche bitte ich bei mir spätestens bis zum 10. 8. 1940 einzureichen.

Jever, den 31. Juli 1940.

Der Landrat. Ott.

Für die Sonderzuteilung von Tee in dem Landkreis Friesland wird für die Versorgungsberechtigten vom vollendeten 35. Lebensjahr an für die Zeit vom **29. Juli bis 25. August wiederum eine Menge von 40 g Tee auf Abschnitt 10 der besonderen Teekarte** aufgerufen. Der Preis für den durch die Teeverteilungsstellen über den Einzelhandel verausgabten Tee beträgt 35 Rpf. für 40 g.

Die Teekarte gilt nur für den angegebenen Bezirk. Ich weise nochmals darauf hin, daß die Ausgabe von Tee durch die Kleinverteiler (Einzelhändler) vor den in den jeweiligen Aufrufen festgelegten Terminen verboten ist. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Jever, den 31. Juli 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt Abt. B
Ott.

Oeffentliche Mahnung.

Die fälligen Raten der **Grundsteuer, Bürgersteuer, Kanalisations- und Abfuhrgebühr für 1940** sind nunmehr zur Vermeidung der zwangsweisen Einziehung (Pfändung) bis zum 6. August einzuzahlen.

Jever, den 30. Juli 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever.
Folkerts

Die gemäß § 86 der Deutschen Gemeindeordnung genehmigte Haushaltssatzung der Stadt Jever für das Rechnungsjahr 1940 wird vom 1. August 1940 eine Woche lang durch Auslegung im Rathause, Zimmer 13, bekanntgegeben. Gleichzeitig liegt dort der Haushaltsplan für 1940 zur Einsicht aus.

Jever, den 31. Juli 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever
Folkerts

Oldenburg

Betr. Aenderung der Polizeistunde

Gemäß § 3 der Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Polizeistunde und die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten vom 21. August 1928 wird wegen des Fliegeralarms der **Beginn der Polizeistunde mit sofortiger Wirkung vorübergehend auf 23 Uhr** festgesetzt.

Soweit bereits für einzelne Bezirke eine noch weitergehende Einschränkung der Polizeistunde festgesetzt ist, behält es dabei sein Bewenden.

Oldenburg, den 31. Juli 1940.

Der Minister der Finanzen.
Pauly.

Landesbibliothek Oldenburg

Kanada schickt keine Truppen mehr

Bern, 1. August.

Vor dem kanadischen Unterhaus gab der Verteidigungsminister von Kanada, Ralston, bekannt, daß Kanada keine weiteren Truppen nach England schicken werde. Dagegen soll die Verteidigung von Kanada selbst verstärkt werden. Ab 1. Oktober würden monatlich 30 000 Mann einberufen und ausgebildet. In den maritimen Provinzen werde eine „Militärlegion Ost" mit Vorposten auf Neufundland gebildet werden. Augenblicklich stünden 133 000 Kanadier im aktiven Dienst, davon 100 000 Mann in Kanada selbst.

Die ausdrückliche Erklärung, daß keine weiteren kanadischen Einheiten nach England gebracht werden, dürfte wohl in den Protesten der kanadischen Bevölkerung französischen Ursprungs gegen die feigen britischen Ueberfälle auf französische Flottteneinheiten ihren Grund haben. Die französischen Kanadier hatten anläßlich ihrer großen Protestkundgebungen und Demonstrationen in Montreal und Quebeck die sofortige Zurückberufung der in England befindlichen kanadischen Truppen verlangt.

Bombenexplosionen in Gibraltar

Schon wieder ein Luftangriff

La Linea, 1. August

Am Dienstagnachmittag griffen erneut zwei Bombenflugzeuge Gibraltar im Schutze einer Wolkendecke an. Die Nationalität der Flugzeuge ist unbekannt. Die englische Flak trat ohne Erfolg in Tätigkeit. Die Bomben explodierten im Hafengebiet.

Die Behörden in Gibraltar ordneten ein strenges Schweigeverbot über die Explosion des Munitionslagers am Montag an, dessen Todesopfer bereits auf 20 gestiegen sind.

Krise der Wahrheit in Belgien

Brüssel, 1. August.

In den Berichten der aus Frankreich heimkehrenden belgischen Flüchtlinge kommt mit aller Deutlichkeit eine doppelte Erkenntnis zum Ausdruck:

1. Abgrundtiefe Verlogenheit der ehemaligen Machthaber im eigenen Lande und der trügerischen Politik der Westmächte, sowie

2. die Feststellung, daß die Deutschen keine Barbaren, sondern zivilisierte, hilfsbereite und höfliche Menschen sind.

Die zurückflutenden Flüchtlinge empfinden das Ausmaß des an ihnen begangenen Betruges und die bodenlose Verantwortungslosigkeit ihrer früheren „Beschützer" um so mehr, als es deutsche Soldaten und deutsche Hilfswerke sind, die zur Erleichterung ihres Schicksals alles getant haben und noch tun.

In der „Gazette de Charleroi" faßt ein von der Flucht zurückgekehrter Korrespondent des Blattes die Eindrücke der Flüchtlinge zusammen, wenn er schreibt: „Es gibt vieles, was von denen, die aus Frankreich in die Heimat zurückkehren, gesagt werden muß, und zwar vor allem, daß man uns seit Jahren auf das schmählichste betrogen hat. Man muß seine Meinung gegenüber Frankreich ändern und die tiefen Mißverständnisse Deutschland gegenüber beseitigen. Man hat uns betrogen, indem man die Tatsache verdrehte, sie verzerrte und — wenn es nötig war — sogar neue erfand. Die Folge davon ist, daß die meisten Belgier heute eine tiefe Krise durchmachen, und zwar die Krise der Wahrheit. Daß sich unsere Landsleute heute auflehnen und diejenigen aus ihrer Gemeinschaft ausstoßen, die sie solange in der teuflischsten Weise betrogen haben, darf niemand Wunder nehmen.

Vorbereitungen für das neue Europa

Die neuen Aufgaben der slowakischen Staatsführung

Preßburg, 1. August

Die slowakische Hauptstadt war der Schauplatz einer Großkundgebung, auf der Ministerpräsident Dr. Tuka und Innenminister Sano Mach über die Bedeutung der Salzburger Reise der slowakischen Staatsmänner und der durch die Regierungsumbildung eingeleiteten neuen Aera der slowakischen Innenpolitik sprachen. Weiter nahm der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Ingenieur Karmasin, das Wort, der den Willen zum aufrichtigen Zusammenleben der Völker dieses Raumes im Geiste Adolf Hitlers und des von ihm geschaffenen neuen Europas unterstrich. Viele Zehntausende von Slowaken und Volksdeutschen waren zusammengeströmt, um immer wieder in stürmischen Kundgebungen ihr Einverständnis mit den Ereignissen der letzten Tage zu bekunden.

Ministerpräsident Dr. Tuka und Innenminister Sano Mach würdigten die Bedeutung der Salzburgischen Begegnung, die den Bestand der selbständigen Slowakei erneut befestigt und ihren Einbau in das im Werden begriffene neue Europa vollzogen habe.

Der Ministerpräsident umriß die Aufgaben, die sich die slowakische Staatsführung gestellt habe. Er unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung, die Ausmerzung aller zersetzenden Einflüsse in Politik und Wirtschaft und den Kampf gegen die Korruption sowie Verbesserung der sozialen Lage des Bauern, Arbeiter und Angestellten.

Sano Mach gab vor allem der Dankbarkeit des slowakischen Volkes gegenüber dem Führer Ausdruck. Er umriß in großen Zügen die zur sozialen Befriedung des Landes geplanten Maßnahmen und schloß seine Rede mit einem Gruß an Adolf Hitler, der von den Zehntausenden mit enthusiastischer Begeisterung aufgenommen wurde.

Radikale Lösungen in Rumänien

Bukarest, 1. August

Außenminister Manoilescu gab eine Presseerklärung ab, in der er unter anderem betonte, daß der Ministerpräsident und er in Deutschland und Italien eine sehr gute Aufnahme gefunden hätten. Manoilescu unterstrich besonders, daß Rumänien auch weiterhin die Freiheit behalte, über die Gestaltung seines Schicksals zu entscheiden. Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Rumäniens in dem im Werden begriffenen südosteuropäischen System sei vollkommen. Neben der Wirtschaft liege die Hauptsorge der Achsenmächte in der Aufrechterhaltung des Friedens im Südosten.

Manoilescu betonte sodann, daß hinsichtlich einer Entspannung mit Ungarn und Bulgarien die rumänische Regierung aus eigener Initiative entschlossen sei, ihre guten Absichten für ein friedliches und freundschaftliches Zusammenleben mit seinen Nachbarn unter Beweis zu stellen und zur Regelung der Minderheitenfrage radikale Lösungen mit neuen oder bereits bewährten Methoden zu suchen. Man wolle einen Bevölkerungstausch mit den Nachbarstaaten durchführen. Man werde alle Rumänen, die im Westen und Süden außerhalb des Landes wohnen, gegen Austausch entsprechender Volksgruppen nach Rumänien zurückführen, wodurch Reibungsquellen beseitigt und die nationale Struktur Rumäniens einheitlicher werde. Schließlich könne das alte Losungswerk der Nationalisten „Rumänien den Rumänen" nicht verwirklicht werden, wenn man nicht auch an eine energische Lösung der Judenfrage schreite, zu welchem Zweck man ernste, gut vorbereitete Maßnahmen treffen werde.

Die rumänisch-englischen Beziehungen nehmen weiterhin an Spannung zu. Man spricht in Bukarest bereits ganz offen von der Abreise des englischen Gesandten Sir Reginald Hoare, der in politischen Kreisen kaum noch empfangen wird und seine Desavouierung damit zu verbergen sucht, daß er sich offiziell für krank erklären läßt. Andererseits unternimmt die Londoner Regierung alles mögliche, um Rumänien ihre allerdings von Tage zu Tag wackliger werdende Macht fühlen zu lassen. So hat sie sich zum Beispiel geweigert, dem neuen rumänischen Gesandten Stoica, dem bisherigen Unterstaatssekretär im rumänischen Propagandaministerium, der als Nachfolger Tileas nach London gehen sollte, das Agrement zu erteilen.

Die rumänische Regierung ihrerseits hat einen schweren Schlag gegen die englischen Plutokraten geführt, indem sie durch ein Gesetz die Wertabgabesteuer für ausgeführtes Petroleum von 13 auf 20 Prozent erhöht hat.

Ungarn verhandlungsbereit

Budapest, 1. August

Die ungarische Presse beschäftigt sich mit den zu erwartenden Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien, denen dann die Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn folgen sollen. Auch die Frage nach den Konferenz-Orten beginnt schon die Gemüter zu bewegen. „Magyasag" betont bei dieser Gelegenheit, daß Ungarn sich im Sinne der Achsenmächte verhalten werde. Es sehe mit reinem Gewissen und klaren Absichten der Zukunft entgegen. — Der „Pester Lloyd" rügt in seinem Leitaufsatz in entschiedener Form gewisse Störungsversuche, die die französische und englische Presse unternehmen, um in der Frage des Karpathenlandes das ungarisch-russische Verhältnis zu stören.

Die Hintergründe von Havanna

Schlußsitzung in Havanna / „Ein totgeborener Plan"

Havanna, 1. August

In feierlicher Schlußsitzung wurde am Dienstag die zweite Tagung der amerikanischen Außenminister beendet. Sofort anschließend reiste die USA.-Delegation ab. Der Antrag Uruguays, die Hoheitsgewässer auf 25 Seemeilen auszudehnen, wurde dem Rechtsausschuß in Rio de Janeiro zur Begutachtung überwiesen.

In der brasilianischen Presse nehmen die ablehnenden Stimmen gegenüber den Plänen einer Unterjochung des südamerikanischen Handels unter nordamerikanischen Interessen zu. „Gazeta de Noticias" nennt in ihrem Leitartikel die Konferenz von Havanna den Versuch einer endgültigen Verwirklichung des Programms „Amerika den Nordamerikanern". Wer die Diskussionen in Havanna verfolgt habe, komme zu dem Schluß, daß bei dem zahlreichen, auf dem Altar der Humanität abgebrannten Feuerwerk die wirkliche Absicht dahingeht, die armen amerikanischen Völker, die zwar ohne Goldreserven, aber dafür an Naturschätzen und Rohstoffen reich und übervoll seien, durch kunstvolle Kartellpläne auszusaugen. Der Artikel erinnert weiter an die Worte des Reichsministers Funk, wonach die Handelsbeziehungen mit Südamerika nur durch die englische Blockade unterbrochen seien und später wieder hergestellt würden. Dem habe der Havanna-Panamerikanismus nur den Vorschlag einer Auslieferung aller Waren Südamerikas in die Hände jüdisch-nordamerikanischer Manipulanten entgegenzustellen. Der Plan, die Rohstoffe und das freiheitliche Gewissen Amerikas zu kaufen, scheine allerdings totgeboren zu sein. Auf der Havanna-Konferenz betonte der columbianische Außenminister in einer bemerkenswerten Rede, daß es in seinem Lande weder eine „Fünfte Kolonne" noch eine regelwidrige sonstige Betätigung von Ausländern gebe. Im übrigen wolle man weder der Apostel eines anderen Kontinents noch sein Ratgeber sein.

Anlehnung an Europa und Asien als Gegengewicht gegen USA.-Hegemonie

Montevideo, 1. August

Unter den eingehenderen Eigenkommentaren der Tagespresse über die Havanna-Konferenz ragt durch scharfe historisch-analytische Kritik ein Leitartikel des „Debate" hervor, der die Zukunft der amerikanischen Kolonien behandelt. „El debate" begrüßt die Verwerfung der ursprünglichen USA.-Vorschläge eines Kollektivmandates nach Genfer Muster auf Grund der argentinischen Vorschläge, die die traditionellen Besprechungen der ibero-amerikanischen Republiken verkörperten. Vergleichend führt der „Debate" aus, daß eine Gebietsausdehnung auf Kosten europäischer Staaten oder ibero-amerikanischer Nachbarländer die traditionelle Politik der schlauen USA.-Diplomatie sei, die stets in Augenblicken der Schwäche der Mutterländer eingegriffen habe. Den Normen dieser Politik, die seit dem Pariser Vertrag von 1783 verfolgt worden sei, verdankten die Vereinigten Staaten heute ihre gewaltige geographische Ausdehnung. Langsam aber sicher hätten USA. teilweise oder ganz Kuba 1899, Panama 1914, Santo Domingo 1913, Haiti 1915, Nicaragua 1920, Costarica 1917, Guatemala und Mexiko 1914 besetzt. Seit 150 Jahren nutzten die USA. alle geeigneten historischen Augenblicke in einer bestimmten Richtung aus. Die Havanna-Konferenz beweise, daß die USA. die Gelegenheit zur weiteren territorialen Ausdehnung auf Kosten der amerikanischen Kolonien der durch den gegenwärtigen Krieg geschwächten Nation nicht versäumen wollten.

Der nordamerikanische Ausdehnungsplan zeige verlockende Aussichten: 9,6 Millionen Quadratkilometer englischen, 81 000 Quadratkilometer französischen, 130 000 Quadratkilometer holländischen und 2,5 Millionen Quadratkilometer dänischen Besitz (Grönland).

Die Lehre, die daraus zu ziehen sei, sei folgende: Wenn der iberische Kontinent einer unabhängigen Zukunft entgegengehen wolle, müsse er die ausgestreckten Hände Europas und Asiens ergreifen. Zum erstenmal sei der herrischen Macht der USA. der Alarmruf des Südkontinents begegnet. Unzweifelhaft sei, daß seine Lebenskraft und sein Entschluß, mächtigen europäischen und asiatischen Freundschaften Geltung zu verschaffen, in Havanna andere Bedingungen geschaffen habe als in den vorhergehenden Konferenzen traurigen Andenkens.

Britische Sorgen um deutsche Schnellboote

Fatale „Moskitos der Meere" / England juckt es erheblich

Berlin, 1. August

Die englische Propaganda sieht sich genötigt, zu den lästigen deutschen Schnellbooten etwas zu sagen.

Zur Beruhigung gibt Reuter bekannt, „es bestehe Grund zur Annahme, daß die britische Admiralität bereits eine Gegenmaßnahme gefunden" habe. Ein Marinesachverständiger, der im Londoner Rundfunk ebenfalls über die „Moskito der Meere", wie er die Schnellboote nannte, sprach, war etwas vorsichtiger und meinte verzweifelt, es müsse ein Mittel gefunden werden. Sorgenvoll stellte Reuter fest: **Diese Schnellboote können beträchtlichen Schaden zufügen, auf Grund ihrer Beweglichkeit und der Gefahr, die sie für die größere und stärkeren Streitkräfte darstellen. In den Tagen von Dünkirchen hätten die Deutschen wahrscheinlich die beste Gelegenheit, diese Schnellboote einzusetzen. Dies geschah auch mit einigem Erfolg. Bei der Evakuierung von Dünkirchen waren die britischen Schiffe gezwungen, Kanäle durch die Minenfelder zu benutzen, und sie waren fast so beschränkt, als wenn sie sich in Straßenbahnlinien befunden hätten. Alle diese Bedingungen waren ideal für den heimlich herankommenden Feind."**

Nach diesem beachtlichen Eingeständnis beeilt sich dann Reuter, um die Wirkung dieser Nachricht abzuschwächen, hinzuzufügen, selbstverständlich seien die Ergebnisse der deutschen Angriffe für die Deutschen enttäuschend gewesen. Was für ein propagandistischer Eiertanz! Eben noch waren die Schäden „beträchtlich", und im nächsten Satz sind sie „enttäuschend". Aber der Widerspruch läßt sich lösen: Die beträchtlichen Schäden waren tatsächlich enttäuschend, nämlich für die Engländer. Uns genügt, daß die tapferen Schnellboote viele Geleitzüge zersprengen und zehntausende von Brutto-Register-Tonnen in die Tiefe schickten.

Nur Plutokratenkinder werden evakuiert

Ein Eingeständnis des britischen Botschafters in Washington

Washington, 1. August

Der britische Botschafter Lord Lothian erklärte am Mittwoch, innerhalb der nächsten sechs Wochen würden 1200 englische Kinder in den Vereinigten Staaten eintreffen. Die Gesamtzahl der Kinder, die aus England nach den Vereinigten Staaten evakuiert würden, werde wahrscheinlich 50 000 erreichen, wenn die Vereinigten Staaten Schiffe zur Verfügung stellten.

Mit dieser Erklärung gibt der edle Lord, der das britische Empire in Washington vertritt, offen zu erkennen, daß die plutokratischen Machthaber Englands gar nicht die Absicht haben, den Kindern der breiten Masse des englischen Volkes den Schrecken des Krieges zu ersparen. Bei einer Bevölkerung von 45 Millionen ist auch die Zahl von 50 000 Kindern so verschwindend gering, daß es sich dabei nur um die Kinder der plutokratischen Ausbeuterkaste handeln kann, die bekanntlich weniger als 1 v. H. des englischen Volkes ausmacht, dafür aber alle politische Macht und allen Reichtum des Empires in sich vereinigt.

Englands interne Sorgen im Schatten der erwarteten deutschen Invasion

Wachsender Einfluß der Labour-Party — Kriselt es um Halifax?

Stockholm, 1. August.

Den Hintergrund zur außenpolitischen Unterhausdebatte liefert Englands innere Lage. Bietet sie im Vergleich zu den schweren Schlägen, die England gegenwärtig an allen möglichen Ecken der Welt einstecken muß — selbst Havanna war doch minder eine Hilfe als eine Versammlung von Erben in spe! — mehr Anlaß zu Optimismus? Schwerlich. Alles wird beherrscht durch die Tatsache, daß völlige Ungewißheit über die weitere Entwicklung des Krieges obwaltet. Von einer Aktion gegen Honglong, Gibraltar oder Dover bis zu einem langsamen Aushungerungskrieg sind alle Möglichkeiten offen. Allgemeine Unsicherheit selbst gegenüber den allernächsten Phasen des Krieges nennen schwedische Beobachter das hervorstechende Merkmal der Lage innerhalb Englands, und diese Ungewißheit ist eine schwere psychologische und materielle Belastung.

Man tappt im Dunkeln, was die deutschen Angriffsvorbereitungen von Frankreich aus angeht. Man glaubt Informationen über deutsche Vorbereitungen für eine Invasion zu besitzen, aber vermißt die nötigen Unterlagen! Die Londoner Propaganda hat durch die Verlängerung der Ungewißheits- und Warteperiode eine große Schwäche offenbart. Sie hat nämlich alles darauf abgestellt, einen deutschen Invasionsversuch, der prompt zurückgeschlagen werden sollte, als die absolut sichere nächste Phase des Krieges hinzustellen und dem englischen Volk ein entsprechendes Verhalten einzuhämmern. Daß die prophezeite Invasion bisher ausblieb, statt dessen aber geheimnisvolle Gefahren rings am Horizont lauern, löst — beispielsweise nach einem Bericht der Stockholmer „Dagens Nyheter" — störende Rückwirkungen in der englischen Oeffentlichkeit aus, die sich nun frage, was eigentlich geschehen soll, ohne eine Antwort auf diese Frage zu finden.

In diesem Zwischenstadium sind die mehrfach charakterisierten innenpolitischen Ablenkungsspiele mit der Kritik an einzelnen Ministern und den Kombinationen über Aenderungen der Maßnahmen oder der Zusammensetzung des Kabinetts veranstaltet worden. Die neuerdings auftretenden Strömungen gegen Halifax unterscheiden sich immerhin von diesem Oberflächengekräusel. Hier liegen offenbar Anzeichen für eine gewisse Krise vor, vermutlich auch in Chamberlains überraschendem Krankenhausaufenthalt und in den Vorstößen aus den Reihen der Labourpartei gegen unliebsame Mitglieder oder Maßnahmen des Kabinetts. Der Labourreinfluß wächst noch immer. Schwedische Beobachter, wie der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet", bezeichnen die Machtverschiebung zugunsten der Labourpartei als das Charakteristikum der englischen Innenpolitik. Dabei drängt sich besonders Arbeitsminister Bevin immer mehr in den Vordergrund und wirkt im Sinne einer Radikalisierung, in der manche Kreise unheilvolle Vorzeichen für neue soziale Erscheinungen erblicken. Für Bevin geht, Berichten aus seiner Umgebung zufolge, die innere Entwicklung Englands nicht rasch genug. In konservativen Kreisen, besonders aber in der City, blickt man mit wachsender Sorge auf seine Aktivität.

Es ist ein Lieblingstrick, in Arbeiterversammlungen zu erklären, obwohl er jetzt Regierungsmitglied sei, betrachte er sich doch noch immer in gleichem Maße wie bisher als Sprecher der Arbeiterschaft. Er kokettiert damit, auch Andersgesinnten mit Formulierungen zu kommen, die für England immerhin neu sind. In einer Ansprache vor einem engeren Kreis von City-Männern, die hauptsächlich die große Finanzwelt repräsentierten und den neuen Mann einmal näher kennenlernen wollten, soll er erklärt haben: „Ein einziger Fabrikarbeiter ist mehr wert als alle Bankiers." Die Zuhörer sollen mit recht besorgten Gesichtern davongegangen sein.

Wegen der durch ihn vollzogenen Mobilisierung der Arbeitskräfte für die Kriegszwecke der Plutokratie ist Bevin aber vorläufig so unentbehrlich, daß man ihn nicht stürzen zu können glaubt. Die konservative Regierung ist sogar gezwungen, der Labourpartei so weitgehende Zugeständnisse zu machen, wie die Verheißung eines Ministeriums für Wohnungsbau für die Zeit nach dem Kriege. Nach Ansicht schwedischer Beobachter befindet sich innerhalb der jetzigen Regierung kaum ein Konservativer aus der alten Koalition, der noch wirklich fest im Sattel sitze.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. August

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat u. a. mit Wirkung vom 1. August 1940 befördert:

1. Im Heer: Zu Generalleutnanten die Generalmajore Wagner, Weingart, Kempf, von Stubnitz, Brennecke, von Böckmann, Freiherr von Gablenz; zu Generalmajoren die Obersten Brandenberger, Bernhard (Friedrich), Allmendinger, Veith.

2. In der Kriegsmarine: Zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Oehrl, Kreysing, Hauck; zu Kapitänen zur See (Ing.) die Fregattenkapitäne (Ing.) Dipl.-Ing. Nixdorff, Jensen; Kapitän zur See Kienast (Helmut) erhält den Charakter als Konteradmiral (Ing.); Kapitän z. S. (Ing.) Dipl.-Ing. Faßroth erhält den Charakter als Konteradmiral (Ing.).

3. In der Luftwaffe: Zum Generalleutnant den Generalmajor Wecke; zu Generalmajoren die Obersten Dr. Knauß, Schubert, Bussa, Spruner von Mertz, Freiherr Rüdt von Collenberg.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Zwei Uebergeschnappte: Duff Cooper und der „deutsche Sänger" Richard Tauber

Die Beweiskräfte des von Duff Cooper mit vielem Geist gesteuerten Londoner Nachrichtendienstes sind hinreichend bekannt und gebührend bewundert worden. Diese Bewunderung erstreckt sich selbstverständlich auch auf die neueste Attraktion, in der Herr Tauber aus der Versenkung auftritt und sogar eine Hauptrolle spielt. Mister Cooper vermeldet nämlich soeben voll Stolz, der „deutsche Sänger" Richard Tauber sei bei seinem kürzlichen Auftreten in London lebhaft beklatscht worden. Dieser Beifall, so berichtet er weiter, sei doch ein Beweis für die britische Großherzigkeit, und man habe daraus entnehmen können, daß der Krieg nicht dem deutschen Volk, sondern nur den Nazis gelte.

Wir glauben, daß selbst der mit allen Wassern gewaschene Jude Richard Tauber beim Anhören dieses „großherzigen Beweises" vor Verwunderung von seinem schmalzigen hohen C heruntergefallen ist. Unten angekommen, dürfte er sich allerdings in angeborener Geschäftstüchtigkeit mit seinem Manager eiligst beraten haben, wie man diesen Duff Cooperschen Geistesblitz in bare Münze umsetzen könne. Denn schließlich als Reklameartikel für britische Großmut und „deutscher Sänger" herumzulaufen, das kostet doch eine „Kleinigkeit". Wir fürchten, daß die jüdischen Theaterdirektoren in London beim nächsten Engagement den Leichtsinn ihres Informationsministers verfluchen werden. Nach den Erfahrungen im Deutschland der Systemzeit wird dieser Plutokratentenor und gehässige Tyrann aller Bühnenarbeiter, Komparsen und des Ensembles, das die Ehre hat, mit ihm auf der gleichen Bühne zu stehen, keinesfalls billig sein. Vielleicht springt aber Duff Cooper großherzig in die Bresche und gibt aus seinem Informationsfonds noch einen pfundigen Zuschuß. Dann leiht der „deutsche Sänger" bestimmt ein ganz besonders übergeschnapptes C einem Preisbild Mister C . . . C . . . oopers; denn auch jüdische Tenöre heulen nämlich mit den Hunden.

Englischer Soldat schildert in der Hypnose die Hölle von Dünkirchen

Die „schönste Stunde in der Geschichte Großbritanniens" nannte eine englische Zeitung kürzlich die wilde Flucht der Engländer aus Dünkirchen. Wie diese schönste Stunde in Wirklichkeit aussah, zeigt zu einem kleinen Teil ein Bericht der „Daily Mail", den das Blatt wiederum aus einer bekannten medizinischen Fachzeitschrift übernahm. Danach leidet ein englischer Soldat, der sich aus der Hölle von Dünkirchen mit Mühe und Not retten konnte, an einem Nervenzusammenbruch, der sein Erinnerungsvermögen vollkommen ausgelöscht hat. Ein Psychiater unternahm das Experiment, den Soldaten in Hypnosezustand zu versetzen und ihn in die Erinnerung an das grauenhafte Erlebnis zurückzuführen. Der Soldat, „ein Nervenbündel", schilderte in der Hypnose das Grauen der Vernichtung. Sein Bruder sei schwer verwundet worden. Völlig zermürbt von den Kampfvorgängen und in wilder Verzweiflung über dessen Schmerzen nahm der Soldat, so gestand er in der Hypnose, sein Gewehr und erschoß den Bruder.

Der Inder Udham Singh hingerichtet

Bern, 1. August

Nach einer Meldung aus London wurde am Mittwoch der 37 Jahre alte indische Ingenieur Udham Singh im Londoner Pentonville-Gefängnis hingerichtet.

Udham Singh war von den Engländern angeklagt, am 13. März den ehemaligen Gouverneur des Pundschab, Sir Michael O'Dwyer, der sich durch das Blutbad von Amritsar den tödlichen Haß des gesamten indischen Volkes zugezogen hatte, in der Londoner Caxton-Hall erschossen zu haben.

Verrat an der Volksgemeinschaft

In geradezu unglaublicher Pflichtvergessenheit belieferte ein „Volksgenosse" aus Lindenhofe bei Bremen eine Judenfamilie aus reiner Gewinnsucht mit Eiern, Butter, Hühnern, Gemüse und sonstigen Lebensmitteln, die sonst nur nach bestimmten Grundsätzen an die Allgemeinheit verteilt werden. Da der Volksverräter auf frischer Tat ertappt werden konnte, mußte er mit der gesamten Judensippschaft, bestehend aus Mann, Frau und Tochter, den Weg ins Gerichtsgefängnis antreten.

Die Tätigkeit des Secret Service in Fernost

„Beweise für militärische Spionage erbracht" / Schiffbaupläne von britischem Botschaftsmitglied gestohlen

Tokio, 1. August

Die japanische Presse beschäftigt sich weiterhin ausführlich mit der Aufdeckung des großen britischen Spionagenetzes in Japan und der damit zusammenhängenden Verhaftung zahlreicher britischer Staatsangehöriger. Englands „5. Kolonne" hat in Fernost eine große Spionageorganisation aufgestellt, erklärt „Tokio Nitschi Nitschi" unter Hinweis dafür auf, daß gerade die englische Propaganda bisher immer von einer deutschen 5. Kolonne gesprochen habe. Die jetzt enthüllte Spionage kennzeichnet sich dadurch, daß sie unter dem Deckmantel projapanischer Haltung japanische Kreise ausgenutzt habe, um einerseits Geheimnisse zu erkunden und andererseits gleichzeitig Propaganda zu betreiben. Ferner habe England die chinesische Bevölkerung gegen Japan aufgehetzt und antijapanische wirtschaftliche Nachrichten verbreitet. Das Blatt stellt fest, daß die Haussuchungen bei dem durch Selbstmord geendeten Reutervertreter Cox auch Beweise für militärische Spionage erbracht hätten.

Tokio „Asahi Schimbun" gibt eine Reihe von Fällen bekannt, in denen englische Agenten ertappt wurden. Besonderes Aufsehen erregt die Mitteilung, daß ein Mitglied der britischen Botschaft den Hafen in Shikoku ausspioniert und Schiffsbaupläne gestohlen habe. In 10 Fällen, so schreibt das Blatt, hätten englische Staatsangehörige unter allerhand Vorwänden verbotene Küstenzonen betreten, und Vermessungen vorgenommen oder Aufnahmen gemacht. In 12 Fällen seien angebliche Touristen, in der Hauptsache Briten, beim Photographieren an verbotenen Stellen überrascht worden.

„Durchaus gerechtfertigter japanischer Schritt"

Beweismaterial in Händen — Das japanische Außenamt gegen englische Unterstellungen

Tokio, 1. August

Im Zusammenhang mit englischen Meldungen über einen angeblich bevorstehenden englischen Protest in Tokio wegen der Verhaftung englischer Staatsangehöriger veröffentlicht der Sprecher des Tokioter Außenamtes eine Erklärung. In dieser wird betont, daß der Schritt der japanischen Regierung durchaus gerechtfertigt ist, daß er den Zweck verfolge, jegliche Spionagetätigkeit innerhalb Japans zu verhindern. Ein eventueller englischer Protest sei absolut unbegründet.

Der Sprecher weist abschließend die englischen Behauptungen zurück, daß die Verhaftungen ohne hinreichende Beweise vorgenommen seien. Genügendes Beweismaterial befände sich in den Händen der Behörde, über das jedoch, da die Untersuchungen noch im Gange seien, nichts bekanntgegeben werden könne.

So sind die Engländer!

Bern, 1. August

Die auf jeden Wink ihrer Herren und Mister Churchill und Duff Cooper unmittelbar reagierenden Blätter stimmen den Erklärungen Halifax' im Oberhaus zu den Englandverhaftungen in Japan nicht nur zu, sondern fordern sogar, wie die „Daily Mail", gegebenenfalls Repressalien gegen japanische Untertanen in Großbritannien. „Die englische Regierung muß", so macht News Chronicle in einem Leitartikel scharf, „eine völlige Untersuchung verlangen und muß Japan klarmachen, wenn diese antienglische Tätigkeit fortgesetzt würde, die englische Politik einer Ueberprüfung unterzogen werden müßte." Die „Times" schreibt u. a., daß die japanischen Beschuldigungen sich auf die legitimsten Tätigkeiten der britischen Untertanen zu erstrecken schienen."

Nach der bekannten Methode, „Haltet den Dieb" wird also versucht, sich auf seine Weise aus der peinlichen Affäre zu ziehen. Im übrigen ist natürlich stets der Kläger schuld, nicht der Angeklagte. Wie weit verabscheuungswürdige Tätigkeiten, wie Spionage, den Engländern in Fleisch und Blut übergegangen sind, beweist der Satz der Times von der Beschuldigung, die sich auf die „legitimsten Tätigkeiten" der britischen Untertanen erstreckten.

Unpolitische Kurzmeldungen

Der kinderreichste Kreis des Reiches

Nach einem Bericht des Rassenpolitischen Amtes bei der Kreisleitung Bischofsteinitz (Sudetengau) sind in diesem Kreis rund 1000 Familien, das sind solche, die mindestens vier Kinder im Alter bis 18 Jahren haben. Etwa 25 vH. aller Volksgenossen im Kreis Bischofsteinitz gehören also solchen Vollfamilien an. Der Kreis gehört daher mit zu den kinderreichsten im ganzen Reich.

„Kriegskamerad" Pferd

Mit der vom Steiermärkischen Tierschutzverein gestifteten Plakette „Kriegskamerad" wurde das Weltkriegspferd „Bubi" bei einem Appell der Kriegskameradschaft Liezen im Ennstal ausgezeichnet. Das treue Tier, das jetzt 34 Jahre alt ist, rückte gleich zu Beginn des Weltkrieges mit ins Feld ein. Alle Isonzoschlachten und die Feldzüge in Rußland machte es mit, bis es zufällig nach dem großen Völkerringen wieder in die Hände des ehemaligen Besitzers nach Kindberg kam. Seit zwei Jahren wird es unter der Obhut einer neuen Besitzerin liebevoll gepflegt, so daß man ihm das hohe Alter kaum ansieht.

Ein Hochzeitsrekord

Dieser Tage fand in Staukau im Protektorat eine Hochzeit statt, bei der der Bräutigam 84 Jahre und die Braut 77 Jahre zählte, so daß das Brautpaar zusammen 161 Jahre alt war. Bemerkenswert ist, daß der Bräutigam bereits seine vierte Ehe und die Braut ihre fünfte Ehe schloß.

Aus Liebe zum Verbrecher geworden

Vor dem schleswig-holsteinischen Sondergericht hatte sich ein Einwohner aus Pinneberg wegen fortgesetzter Unterschlagung zu verantworten. Er war als Bote bei einer Privatfirma tätig, und um die Gunst einer Frau, bei der erwohnte, zu erringen, unterschlug er auf seinen Botengängen mehrere Pakete, vor allem solche mit Lebensmitteln, deren Inhalt er dann seiner Wirtin als Geschenk überreichte. Als er dann als Postfacharbeiter angestellt wurde, setzte er dies Treiben fort, ohne zu bedenken, daß er strafrechtlich nunmehr als Beamter anzusehen war. Nach einem ganz geringfügigen Meinungsstreit mit der Frau nahm er an, daß diese nichts mehr von ihm wissen wolle und stellte sich in einem Gefühl von Enttäuschung und Reue selbst der Polizei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus.

Spinnt England eine neue Intrige an?

Duff Cooper möchte in den französischen Mittelmeer-Kolonien und Mandaten Unruhe stiften

Athen, 1. August.

Hat England einen groß angelegten Versuch unternommen, in den französischen Mittelmeer-Kolonien und -Mandaten Unruhe zu schaffen? Nach der Abfuhr, die sich Duff Cooper und Lord Gort in Algerien holten, sind beide Herren nicht etwa auf dem kürzesten Wege nach London zurückgekehrt, sie haben vielmehr ihre Reise ins östliche Mittelmeer fortgesetzt und sollen in Palästina eingetroffen sein. Man kann sich denken, daß die dortigen Verhältnisse nach den Bränden im Tankhafen von Haifa kritisch geworden sind, zumal auch die Unruhe unter den dortigen Arabern wieder zugenommen hat.

Duff Cooper und Lord Gort werden außerdem nach Transjordanien weiter fahren. Der Emir, der bisher im Solde Englands stand, scheint angesichts der sich anbahnenden Machtverschiebungen schwankend geworden zu sein, jedenfalls hält man es in London für zweckmäßig, ihn wieder etwas schärfer zu kontrollieren.

Die Mission Duff Coopers scheint aber noch weitreichender zu sein. Es verlautet, daß er die Absicht habe, auch Damaskus und Beirut aufzusuchen. Er habe die Absicht, sich mit dem Oberkommissar des französischen Mandatslandes Syrien, Puaux, in Verbindung zu setzen und auch eine Rücksprache mit den französischen Generälen der Nahostarmee herbeizuführen.

Von diesem Endziel seiner Mittelmeer-Reise aus gesehen, erhält der Versuch Duff Coopers, in Algier die Verbindung mit den Franzosen aufzunehmen, eine ungewöhnliche Bedeutung. Man fragt sich, ob England eine neue große Intrige anspinne oder ob es Duff Cooper nur darauf ankomme, die bei Aleppo eingeschlossenen Engländer auf dem Verhandlungswege freizubekommen. Verantwortliche militärische und politische Kreise in Beirut erklären schon jetzt, daß sie eine Einreise Duff Coopers und Lord Gorts auf keinen Fall dulden werden. Aber noch ist nicht genau zu erkennen, welche Rolle etwa während dieser merkwürdigen Reise der französische General Mittelhauser spielen wird und in welcher Weise sich auch der General Wavell, der Kommandierende der englischen Nahostarmee, einzuschalten gedenkt.

Die Reise des bisherigen englischen Informationsministers ins Ostmittelmeer steht jedenfalls nach dem dreisten Einmischungsversuch in Algier in einem seltsamen Licht und wird sowohl in den kleinasiatischen Staaten wie in den anderen Ländern des östlichen Mittelmeer-Raumes mit gespannter Aufmerksamkeit und erheblichem Mißtrauen verfolgt.



Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heiß (in Urlaub); stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: i. V. Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

1200 Tote bei Erdbeben in Anatolien

Fünfzig Dörfer zerstört — 35 000 Menschen wurden obdachlos

Athen, den 1. August

Die Zahl der Todesopfer in der Hochebene Anatoliens, die in der vergangenen Nacht durch heftige Erdstöße heimgesucht wurde, wird — obwohl der offizielle türkische Bericht, wie gestern berichtet, nur von 300 Todesopfern spricht — nach den neuesten Meldungen bereits auf 1200 geschätzt. Die Zahl der vernichteten Dörfer beträgt demnach mindestens fünfzig.

Dennoch ist bis jetzt ein Überblick über das Ausmaß der Katastrophe noch nicht möglich. Das Erdbeben, dessen Zentrum bei Yozgat, 150 Kilometer östlich von Ankara liegt, konnte außer in der Hauptstadt auch in den Städten Tokat und Kayseri und anderen Gegenden gehört werden. Der Einsturz der Häuser hat in einzelnen Dörfern riesige Feuersbrünste ausgelöst. Leichtere Erdstöße sind auch gestern noch wahrgenommen worden.

Der Bevölkerung hat sich eine furchtbare Panik bemächtigt. Die Zahl der obdachlosen und herumirrenden Menschen wird auf 35 000 geschätzt. Hilfsexpeditionen sind in die heimgesuchten Gebiete entsandt worden. Größere Militärabteilungen sind dort eingetroffen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Obdachlosen in Lagern unterzubringen.

Schwere Eisenbahn-Katastrophe in USA.

Sämtliche 41 Insassen eines Triebwagens bei Zusammenstoß getötet

New York, 1. August

Wie aus Akron (Ohio) gemeldet wird, wurden sämtliche 41 Fahrgäste eines Motortriebwagens der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft getötet, als der Wagen in einer Kurve der eingleisigen Strecke mit einem Güterzug zusammenstieß. Die Benzintanks des Triebwagens explodierten bei dem Anprall und die Lokomotive des Zuges schleifte das brennende Wrack des Triebwagens 200 Meter weiter, bevor sie zum Stillstand kam.

Der Fahrer des Triebwagens und der Zugbegleiter konnten sich durch Abspringen retten, wurden allerdings schwer verletzt. Das Maschinenpersonal des Güterzuges kam mit leichteren Verletzungen davon.

Explosionskatastrophe in Camden

Großfeuer vernichtete zahlreiche Geschäfts- und Wohnhäuser — Zehn Tote und 200 Verwundete

New York, 1. August.

Das Explosionsunglück in Camden (New Jersey) hatte schwere Folgen. Die Explosionen, die in einer Farbenfabrik erfolgten, lösten eine Feuersbrunst aus, die nicht nur die siebenstöckige Werkanlage einäscherte, sondern auch weitere 56 Wohnhäuser und vier Geschäftshäuser vernichtete. Nach den bisherigen Meldungen sind zehn Personen getötet und über 20 verletzt worden. 65 weitere Wohnhäuser wurden beschädigt. Ueber 30 Löschzüge aus zahlreichen umliegenden Städten beteiligten sich an der Brandbekämpfung. Durch die Explosionen wurden im Umkreis von einer halben Meile alle Fensterscheiben zerstört. Erst nach zehnstündigen Bemühungen konte der Brand, der durch die vielen Chemikalien immer wieder neue Nahrung fand, eingedämmt werden. Ueber 300 Menschen sind obdachlos geworden. Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt. Die Firma hatte große Heeresaufträge. Zum Schutz gegen Plünderer verhängte der Bürgermeister über Camden den Ausnahmezustand und ließ die Miliz aufbieten.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Bekanntmachung

Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes wird von dieser Woche ab im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten als örtlichem Luftschutzleiter in den Luftschutzgemeinschaften Uebungen der Selbstschutzkräfte durchführen. Diese Uebungen sollen einen Ueberblick über den Stand der Einsatzbereitschaft geben. Weiter sollen hierbei die eingesetzten Selbstschutzkräfte mit der Handhabung ihres Luftschutzgeräts und mit den räumlichen, baulichen und sonstigen Luftschutzverhältnissen ihrer Gemeinschaft vertraut gemacht werden. Die schriftliche Aufforderung zur Teilnahme wird durch den Reichsluftschutzbund erfolgen und durch den Luftschutzwart zugestellt werden. Zur Teilnahme verpflichtet sind alle eingesetzten Selbstschutzkräfte, wie Luftschutzwart, Hausfeuerwehren, Melder und Laienhelferinnen.

Selbstschutzkräfte, die der Aufforderung zur Teilnahme an den Uebungen nicht Folge leisten, machen sich gemäß § 9 des Luftschutzgesetzes strafbar.

Da bei einem Fliegeralarm jedoch jeder einzelne Hausbewohner durch den Luftschutzwart zur Schadensbekämpfung eingesetzt werden kann, werden in den Luftschutzgemeinschaften durch Amtsträger des Reichsluftschutzbundes außerdem **Aufklärungen der nicht zur Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz herangezogenen Bewohner über die Notwendigkeit ihrer Mithilfe im Ernstfall** durchgeführt werden.

Alle Bewohner haben deshalb den an sie ergehenden Aufforderungen zur Teilnahme an diesen Hausunterweisungen ebenfalls zu folgen.

Wilhelmshaven, den 27. Juli 1940.

Der Polizeipräsident

Jever

Für folgende Fleischbeschaubezirke sollen zur Feststellung des Schlachtgewichts bei gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen amtliche Wäger bestellt werden:

Bezirke Jever I und II (zusammen 1 Bezirk); Bezirke Wangerland I, II; Bezirke Minsen I, II, III; Bezirke Kniphausen I, II; Bezirke Oestringen I, II, III.

Die Vergütungen betragen: a) für ein Kleintier 0.10 RM., b) für ein Großtier 0.15 RM. Die Vergütungen sind vom Besitzer sofort zu zahlen. Bewerbungsgesuche bitte ich bei mir spätestens bis zum 10. 8. 1940 einzureichen.

Jever, den 31. Juli 1940.

Der Landrat. Ott.

Für die Sonderzuteilung von Tee in dem Landkreis Friesland wird für die Versorgungsberechtigten vom vollendeten 35. Lebensjahr an für die Zeit vom **29. Juli bis 25. August wiederum eine Menge von 40 g Tee auf Abschnitt 10 der besonderen Teekarte** aufgerufen. Der Preis für den durch die Teeverteilungsstellen über den Einzelhandel verausgabten Tee beträgt 35 Rpf. für 40 g.

Die Teekarte gilt nur für den angegebenen Bezirk. Ich weise nochmals darauf hin, daß die Ausgabe von Tee durch die Kleinverteiler (Einzelhändler) vor den in den jeweiligen Aufrufen festgelegten Terminen verboten ist. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Jever, den 31. Juli 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt Abt. B
Ott.

Oeffentliche Mahnung.

Die fälligen Raten der **Grundsteuer, Bürgersteuer, Kanalisations- und Abfuhrgebühr für 1940** sind nunmehr zur Vermeidung der zwangsweisen Einziehung (Pfändung) bis zum 6. August einzuzahlen.

Jever, den 30. Juli 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever.
Folkerts

Die gemäß § 86 der Deutschen Gemeindeordnung genehmigte Haushaltssatzung der Stadt Jever für das Rechnungsjahr 1940 wird vom 1. August 1940 eine Woche lang durch Auslegung im Rathause, Zimmer 13, bekanntgegeben. Gleichzeitig liegt dort der Haushaltsplan für 1940 zur Einsicht aus.

Jever, den 31. Juli 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever
Folkerts

Oldenburg

Betr. Aenderung der Polizeistunde

Gemäß § 3 der Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Polizeistunde und die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten vom 21. August 1928 wird wegen des Fliegeralarms der **Beginn der Polizeistunde mit sofortiger Wirkung vorübergehend auf 23 Uhr** festgesetzt.

Soweit bereits für einzelne Bezirke eine noch weitergehende Einschränkung der Polizeistunde festgesetzt ist, behält es dabei sein Bewenden.

Oldenburg, den 31. Juli 1940.

Der Minister der Finanzen.
Pauly.

Landesbibliothek Oldenburg

Am 26. Juli 1940 fand vor dem Feinde mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Bootsmann

Alfred Schellhoff

Inhaber des E. K. II.

im Alter von fast 31 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.

Paula Schellhoff geb. Rosik.

Wilhelmshaven, Kolberger Straße 23.

Die Beerdigung

unserer lieben Verstorbenen **Jenny Muus** findet am Freitag, dem 2. August, 14 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße statt.

Friedrich Muus.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Sohnes und Bruders sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Bekannten sowie den Vorgesetzten und Mitarbeitern seiner letzten Dienststelle unseren herzlichsten Dank.

Familie Karl Tengemann.

Am 31. Juli 1940 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit aus einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Ahlers

geb. Hagen

im 74. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Heinrich Ahlers.
W. Hagen und Frau, geb. Ahlers, USA.
A. v. Nühs und Frau, geb. Ahlers.
G. Laufa und Frau, geb. Ahlers.
E. Claussen und Frau, geb. Ahlers.
W. Ahlers und Frau, geb. Ricken, USA.
A. Hildebrandt und Frau, geb. Ahlers, USA.
Und alle Enkelkinder.

Wilhelmshaven, Uhlandstraße 5.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 14.20 Uhr in Aldenburg statt. Evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten, Hausbewohnern, den Kameraden des Schützenvereins sowie den Mitgliedern der Fachgruppe der Milchverteiler unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

O. Rettmann und Frau, geb. Siems.
B. Behrens und Frau, geb. Siems.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Kreis Wilhelmshaven

Der für Freitag angesetzte

Soldatenfrauen-Nachmittag

im Gesellschaftshaus muß wegen plötzlicher Verhinderung des U-Boot-Kommandanten Kapitän Hartmann **auf nächste Woche verlegt** werden. Der neue Zeitpunkt wird durch Zeitungsanzeige bekanntgemacht.

Kreisfrauenschaftsleitung

SUCCOL
D. R. P.
nimmt man zur Wäsche
Bezugscheinfrei.

Gute Vorschläge über wertschaffende Anzeigenwerbung unterbreitet gern der „Wilhelmshavener Kurier"

NSDMB. im NS.-Reichskriegerbund
Marinekameradschaft **„Prinz Adalbert"**

Monatsmusterung

am Freitag, dem 2. August, 20 Uhr, im neuen Versammlungslokal **Tonhallen,** Hollmannstr.

Wichtige Bekanntmachungen.

Der Kameradschaftsführer.

Der in Stadt und Land bekannte
Alba Gurkendoktor
erhält die Gurken knackfest und frisch. Seit Jahren von Millionen Hausfrauen erprobt und gelobt.
Neue Rezepte — auch für Tomatenmark — bei Ihrem Händler.

Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 9 Uhr

Zurück!
Dr. Schweinberger
Zahnarzt
Bismarckplatz 1.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
Gehwol
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof

Freibankfleischverkauf Freitag, 14 bis 17 Uhr.

Verkäufe

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Gasherd, zweiflammig, mit Backofen, Verdunkelungsrollos 110 breit, drei Stück, umzugshalber zu verkaufen. Oldenburger Straße 9, unten links.

Ein Paar lange Stiefel, Gr. 42, fast neu. Knaus, Müllerstraße 8.

Gebrauchter Küchenschrank, sehr gut erhalten, ein Putzschränkchen preiswert z. verkaufen. Werftstraße 37, I rechts

Neu bereiftes Herrenfahrrad zu verkaufen. Voslapp, Sengwarder Str. 60.

Zu verkaufen größere Steintöpfe, ein Gehrock. Gerichtsstraße 5, I links.

Herrenfahrrad, Ballon, zu verkaufen, 12.—. Tonndeichsweg 13, II rechts.

Herrenfahrrad für 20.— und große und kleine Kaninchen z. verkaufen. Alinenhoferweg 2a.

Neuer, grauer Sportanzug, kleine Figur, 55.— RM., Damenregenmantel, 8.- RM. Altemarktstraße 9 I.

Sportwagen für 20 RM. zu verkaufen. Osterhage, Paulstraße 14, I rechts.

Gebrauchte Möbel, diverse Lampen, zwei ältere Radio f. Bastler, ein Lautsprecher nach 17 Uhr zu verkaufen. Heetestraße 12, 1. St. rechts (Tonndeich).

Verbreitet den „Kurier"

Käufe

Küchenbüfett, Sofa, Vertiko, Kommode, zweischläfige Bettstelle. Angebote unter A. 1311 an „Kurier".

Kaufe jeden Posten gut gesäuberte alte Blumentöpfe, von 11 cm aufwärts. Wo, sagt Kurier.

Suche zu kaufen Couch, Schrank, Tisch, 4 Stühle. Kein Händler. Angebote unt. A. 1183 an Kurier.

Gut erhaltene Schreibmaschine sowie 11. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 1295 an „Kurier".

Kaufe Klappermantel, weiße Jacken, Größe 55. Angebote unt. A. 1254 an Kurier.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht Angebote unt. A. 1257 an Kurier.

Kinderfahrrad oder Damenrad zu kaufen gesucht Angebote unt. A. 1261 an Kurier.

Handwagen zu kaufen gesucht Angebote unt. A. 1289 an Kurier.

Gut erhaltenes Kinderbett und Kinderwagen gesucht. Angebote unter A. 1268 an „Kurier".

Gut erhaltene Klein-Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 1305 an Kurier.

Eine gut erhaltene Bettstelle m. Matratze und ein klein. Putzschrank zu kaufen gesucht Eilangebote unter A. 1304 an „Kurier".

Schreibmaschine zu kaufen gesucht Angeb. mit Preis unter A. 1306 an „Kurier".

Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 1298 an „Kurier".

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer frei. Bremer Str. 44, I links.

2 große teilmöblierte Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, Heizung und Telefon in bester Lage sofort zu vermieten. Angebote unter A. 1253 an Kurier.

Elegant. Wohn- und zweibettiges Schlafzimmer, Nähe K.-W.-Brücke, ab 3. August auf 4 bis 6 Wochen zu vermieten. Anfragen unt. A. 1259 an „Kurier".

Gut möbliertes, separates Zimmer mit großem Vorraum an 2 Herren oder Ehepaar in Voslapp zu vermieten. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Kaakstraße 6, I links.

Zimmer für zwei Herren frei. Zu erfragen im Kurier.

Möbliertes Zimmer für Herrn frei. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Wochenendfahrer bevorzugt. Auskunft „Kurier".

Sauberes, möbliertes Mansardenzimmer an soliden Herrn zu vermieten. Marktstraße 61, II rechts.

2 bis 2½ Meter langer
Tresen
für Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 1287 an den „Kurier".

Eilt! Kaufe ein Paar neuwertige
Marschstiefel
Größe 44. Angebote unter A. 1302 an den „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer frei. Müllerstraße 45, II links.

Einfach möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen für berufstätige Dame frei. Kronprinzenstraße 11, II r.

Zimmer mit voller Pension an Ehepaar für 3 bis 4 Wochen zu vermieten. Wo, sagt der Kurier.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1243 an Kurier.

Suche für mein. Gehilfen **1 einfach möbliertes Zimmer** in Nähe **Th. Popken,** Bestattungsgeschäft Gökerstraße 61.

Werftangehöriger (Witwer) sucht ein leeres oder einfaches, möbliertes Zimmer. Bett und Wäsche wird gestellt. Angebote unter A. 1284 an Kurier.

Aelterer Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer, Stadtmitte, sofort. Preisangebote unter A. 1255 an Kurier.

Möbliertes Zimmer von einzelnem, solid. Herrn (Reichsangest.) auf sofort oder 15. 8. 40, evtl. mit Teilverpflegung, gesucht. Angebote unt. A. 1271 an Kurier.

Junger Mann sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 1265 an Kurier.

2 junge Herren suchen ein nettes, anständiges, möbliertes Zimmer mit 2 Betten. Angebote unt. A. 1270 an Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer, ev. mit voller Pension, sofort gesucht. Angebote unter A. 1292 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Marine-Angehöriger) sucht zum 15. 8. oder 1. 9. nettes, möbliertes Zimmer m. Küchenbenutzung. Angebote unter A. 1258 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 15. 8. 40 oder 1. September möbliertes Zimmer, ev. mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1256 an den „Kurier".

Werftangestellter (Wochenendfahrer) sucht Anfang August möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 1260 an Kurier.

Maschinenbau-Ingenieur sucht zum 15. 8. nettes möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 1276 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung von Ehepaar (Ing.) sofort oder später gesucht. Angebote unter A. 1252 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Wehrmachtsangehöriger) sucht ab 10. oder 15. 8. ein möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kochgelegenheit. Angebote unt. A. 1278 an Kurier.

Ingenieur sucht sofort oder später **gut möbliertes**
Zimmer
Angebote unter A. 1279 an Kurier.

Für unsere Gefolgschaftsmitglieder suchen wir mehrere
möbl. Zimmer
A. G. Scholte
Fortifikationsstraße Nr. 214.

Suche auf sofort oder später eine
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, auf ganz.
Schmidt, „Neue Welt"
Friedrikenstraße 5.

Gut möbliertes Zimmer von Dauermieter gesucht. Angebote unter A. 1267 an „Kurier".

Ehepaar sucht auf 2 bis 3 Wochen möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1299 an Kurier.

2 leere Zimmer oder 2- bis 3räumige Wohnung von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter A. 1314 an Kurier.

Berufstätige Frau sucht ein leeres Zimmer, sofort. Angebote unter A. 1309 an „Kurier".

Leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln sofort gesucht. Angebote mit Preis unter A. 1308 an „Kurier" erbeten

Alleinstehender Herr sucht sofort einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 1266 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer, eventl. zum Mitbewohnen, auch Mansarde. Angebote unt. A. 1301 an Kurier.

Aelterer, alleinstehender, solider Herr sucht freundlich möbliertes Zimmer zum 1. 9. 40 od. früher. Angebote unter A. 1307 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht ein oder zwei möblierte Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1297 an Kurier.

Ich suche für sofort oder später gut möbliertes Zimmer. H. Naschitzt, Rats-Apotheke.

Werftangestellter sucht sofort 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter A. 668 an „Kurier".

Techniker sucht Vier-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 1291 an Kurier.

Älteres Ehepaar, Werftangestellter, sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 1273 an „Kurier".

Suche 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter A. 1285 an „Kurier".

Werfttechniker sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 1277 an Kurier.

2- bis 3räumige Wohnung gesucht Angebote unt. A. 1281 an Kurier.

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unt. A. 1204 an Kurier.

Vier-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter A. 1280 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter A. 1275 an Kurier.

4- bis 5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter A. 1313 an „Kurier".

3- bis 5räumige Wohnung mit Garten für sofort oder später von Reichsangestellten in Wilhelmshaven oder Umgebung gesucht. Angebote unter A. 1272 an „Kurier".

Angestellter sucht Vier-Zimmerwohnung, Neubau. Angebote unt. A. 1274 an Kurier.

Tausch

Biete meine schöne große abgeschlossene vierräumige Altbau-Wohnung, Miete monatlich 33 M. gegen eine vierräumige Neubauwohnung. Angebote unter A. 1225 an Kurier.

Suche 4räumige Wohnung mit Bad in Wilhelmshaven. Gleichwertige kann in Hamburg in Tausch gegeben werden. Angebote unter A. 1282 an Kurier.

Tausche kleine 3½räumige, sonnige 1. Stock-Wohnung mit Gas gegen 2- oder 3räumige, auch Hauswartstelle. Angebote unter A. 1300 an „Kurier".

Schönes Einfamilienhaus m. Garten in Emden gegen 4- bis 5räumige Wohnung, evtl. mit Garten in Wilhelmshaven oder Umgegend zu tauschen gesucht Angebote unter A. 1296 an Kurier.

4räumige Wohnung gegen größere Nähe Rathaus zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 1312 an Kurier.

Tausch. Biete eine große 4räumige Wohnung, sonnig, gute Aussicht, keine Treppenreinigg., mit Bad, 50 M. Wünsche 3½-Wohnung, auch sonnig, kein Erdgeschoß, evtl. auch Kiel. Am liebsten Neubau. Angebote unter A. 1262 an Kurier.

Gefunden

Damenschuhe gefunden. Hallihaus 62.

Offene Stellen

Zeitungsträgerinnen gesucht
Wilhelmshavener „Kurier"

Putzfrau
zum Reinmachen meiner Geschäftsräume gesucht.
Fachdrogerie Peter Jenniches
Gökerstraße 71.

Tüchtige
Stenotypistin
für sofort gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Suche für freitags, sonnabends und sonntags
Büfettier
(oder Dame).
Baum, „Parkschänke"
Bismarckstraße 115.

Bierhalle sucht
Aushilfe
für einige Abendstunden, daselbst eine tüchtige
Hausangestellte
Frau Wolf, „Zur Wolfsschlucht"
Wilhelmshavener Straße 35.

Mehrere Maurer und Arbeiter
auch als Aushilfe, für leichte Bauarbeiten sofort gesucht.
Erich Meyer, Baugeschäft
Werftstraße 56.

Tüchtige
Hausangestellte
gesucht.
Fr. Steinkopf, Gökerstraße 54

Frau oder Mädchen freitags od. sonnabends für Treppenreinigg. gesucht.
A. Janßen, Admiral-Klatt-Str. 26 III.

Kurier-Fernruf 1841-1842

Stellengesuche

Junger Bäcker sucht für Sonnabend mittag sowie für Sonntag passende Nebenbeschäftigung gleich, welcher Art. Angebote unter A. 1294 an „Kurier".

Junge Dame, sehr gute Allgemeinbildung, rasche Auffassungsgabe, sucht für einige Tagesstunden Beschäftigung im Büro. Angebote unter A. 1283 an Kurier.

Jüngere Kontoristin gesucht. Lotterie-Einnahme Marktstraße 8.

Schneiderin, am liebsten fürs Haus gesucht. Angebote unter A. 1290 an Kurier.

Suche für halbe Tage Stellung als Reinmachefrau. Angebote unter A. 1303 an „Kurier".

Aushilfskellner sucht Beschäftigung für einige Tage in der Woche. Angebote unter A 1293 an Kurier.

Suche für meine Tochter, 14 J., Pflichtjahrstelle im Haushalt. Angebote unter A. 1286 an Kurier.

Grundstücke

Zweifamilienhaus
mit ca. 20 Ar Garten, belegen in Ellenserdamm am Bahnhof, bei 3000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Wohnung sofort beziehbar. Näheres durch
H. Hespe, vereidigter Versteigerer
Varel, Fernruf 247.

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik Maschinenbau
Große Laboratorien
Lehrfabrik f. Praktikanten

Entflogen

Hellblauer Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Bismarckstraße 79.

Heirat

Arbeiter, 40 J., wünscht die Bekanntschaft eines älteren Fräuleins, Witwe m. Kind angenehm, zwecks Heirat. Angebote unter A. 1310 an Kurier.

Tiere

Wer gibt eine diesjährige junge Katze ab? Fortifikationsstr. 213, Erdgeschoß.

Suche einen wachsamen Schäferhund zu kaufen. Angebote unter A. 1269 an „Kurier".

Verloren

Silberne Armbanduhr verloren auf dem Wege Börsen-/Mitscherlichstr. Gegen Belohnung abzugeben. Börsenstraße 89, I, links.

Verschiedenes

Größeren Posten Papierabfälle kostenlos abzugeben. Giesecke, Marktstr. 12

Gebrauchte Möbel, Küchenherde, Stubenöfen und alte Fahrräder zu kaufen gesucht Aden, Genossenschaftsstraße 68, Ruf 1852.

Sämtliche Fuhrleistungen übernimmt prompt u. billig **Dettmers** Jadelehestraße 3a Sedan.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

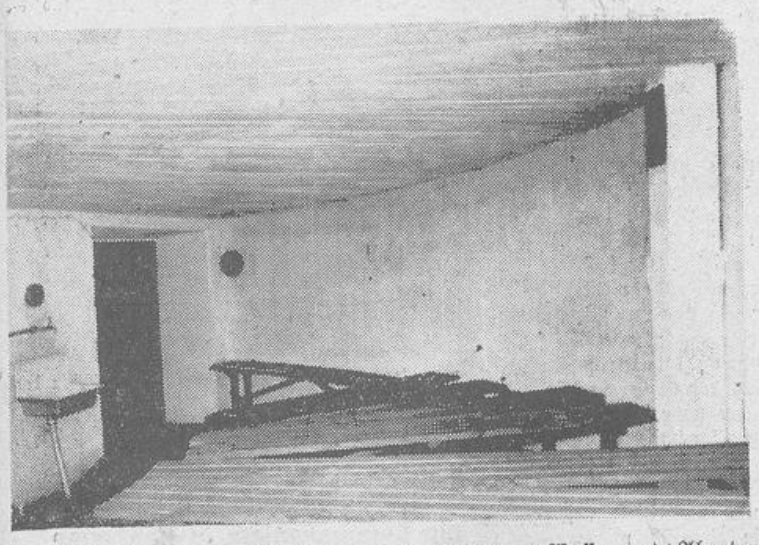
Eine große Freude

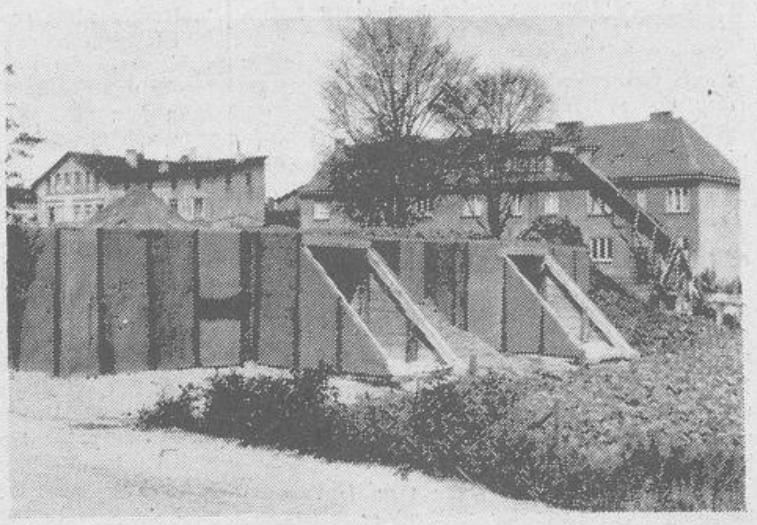
können Sie Ihrem Angehörigen bei der Wehrmacht machen, wenn Sie ihm seine Heimatzeitung täglich zugehen lassen. Bitte benachrichtigen Sie uns. Den Versand des „Wilhelmshavener Kurier" übernehmen wir direkt von hier aus. Sie brauchen uns nur den üblichen Bezugspreis von 2.20 RM. zu zahlen.

Landesbibliothek Oldenburg

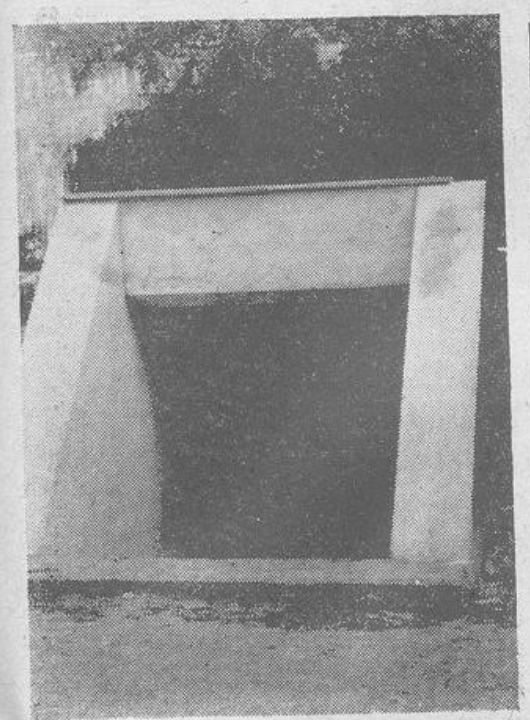
Bombensicher und gasdicht!

Wilhelmshavens Luftschutztürme, Bunker und Deckungsgräben zum Schutz der Bevölkerung bereit





Links: Groß und geräumig — mit fließendem Wasser und Abortanlagen — sind die Luftschutztürme. — Rechts: Auch dieser Bunker ist — dick in Erde verpackt — vollkommen splittersicher
Aufnahmen (5) Edgar Schelhas



Der Eingang eines unterirdischen Bunkers

Stand da doch kürzlich jemand kopfschüttelnd vor einem fast vollendeten Luftschutzturm und meinte: „Ob das wohl Getreidesilos werden?" Und den Handwerker, der ihm dann fachkundig Auskunft gab, schaute er verständnislos an und sagte: „Ach, ich meine doch nach dem Kriege!" — „Nach dem Kriege? Ja, dann werden das Hühnerställe, Volkswagengaragen oder Belustigungstürme für sensationshungrige Volksgenossen."

Spaß beiseite. Wir wollten es nämlich einmal genau wissen und erfuhren dann, daß die Luftschutztürme auch nach dem Kriege eine Verwendung finden als Lagerraum usw., der innerhalb kurzer Zeit wieder geräumt werden kann. Aber was viel wichtiger ist: Jetzt im Kriege sind sie einzig und allein zum Schutz der Bevölkerung da!

Man sieht auf einem Gang durch unsere Stadt an vielen Stellen die Luftschutztürme und Bunker buchstäblich aus der Erde wachsen. Tag für Tag sind fleißige Hände am Werk, sie schnellmöglichst fertigzustellen. Denn neben öffentlichen Luftschutzräumen und Hauskellern sollen diese Bunker vor allem den Volksgenossen Schutz bieten, die sich während eines Angriffs auf der Straße befinden.

Wenn man sich einmal die dicken Wände dieser Luftschutzbunker und -Türme ansieht, bekommt man das Gefühl der unbedingten Sicherheit! Und so ist es auch! Türme sowohl wie Bunker sind bombensicher und gasdicht! Ja, mehr als das! In die Türme sind sogar große Frischluftanlagen eingebaut, die die verbrauchte Luft schnellstens erneuern.

*

Gewiß dachte sich kürzlich ein Liebespärchen, das Arm in Arm durch die Straßen wanderte, wenn es draußen so hell ist, sind diese Luftschutzbunker schön für ein neckisches Plauderstündchen geeignet! Nein, dazu sind sie nicht da! Davon wurde auch bald dieses Pärchen überzeugt, als es nämlich von der Streife erwischt wurde und gar bald wieder — zwar etwas betrübt und reichlich überrascht — unter der lachenden Sonne stand. Ja, so kann's kommen ....

*

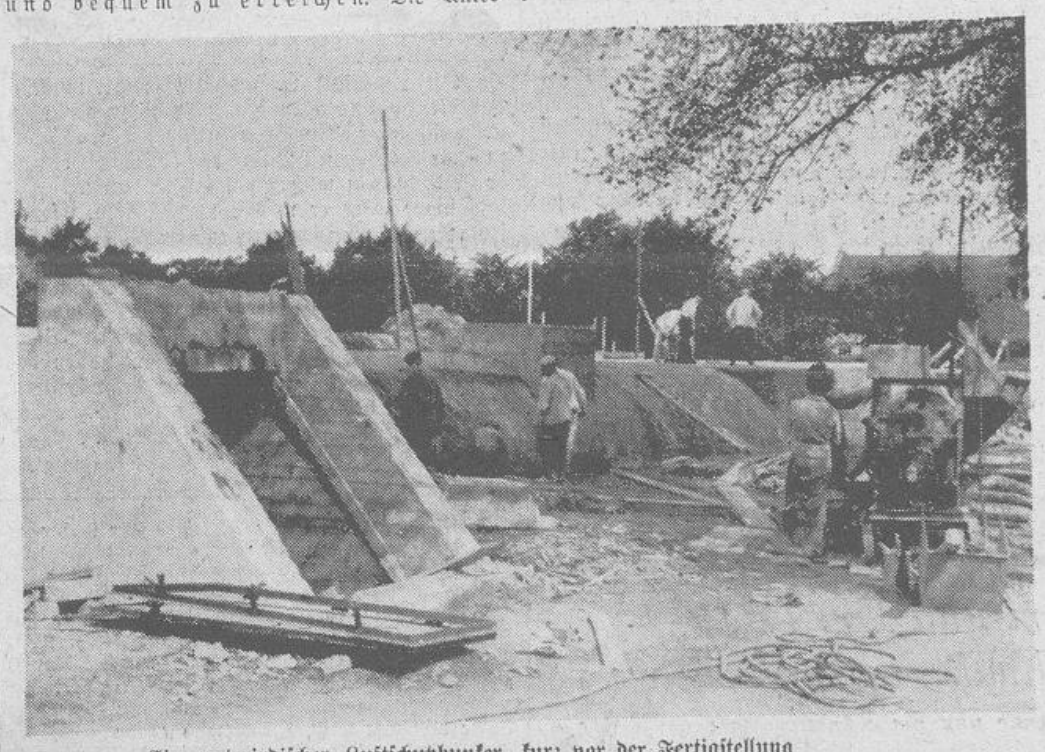
Es ist ganz gleich: In verkehrsarmen Gegenden sowohl wie an verkehrsreichen Brennpunkten stehen diese Bunker und Türme. Sie sind also von allen Ecken unserer Stadt aus schnell und bequem zu erreichen. Die Unterteilung in verschiedene Kammern ermöglicht außerdem eine reibungslose Besetzung.

Neben diesen gasdichten Luftschutzräumen wird aber auch — natürlich nur in verkehrsarmen Gegenden — eine ganze Anzahl splittersicherer Unterstände gebaut. Diese sind, genau wie die gassicheren Bunker und Türme, ebenfalls mit Bänken ausgestattet und bieten einen ausreichenden Splitterschutz.

Sogar in den Kleingärten haben die großen Vorbilder eine begrüßenswerte Nachahmung gefunden. Viele Parzellenbesitzer haben sich an den Bau splittersicherer Unterstände gemacht, um auch dann gesichert zu sein, wenn sie ein Luftangriff während ihrer „kleingärtnerischen Tätigkeit" überrascht.

Es ist also alles getan, um jedem Volksgenossen Schutz zu bieten. Churchill und seine plutokratischen Schreiberlinge müßten diese Anlagen ansehen können. Sie werden sich die Zähne daran ausbeißen, das wissen wir bestimmt!

w—ss.



Ein unterirdischer Luftschutzbunker kurz vor der Fertigstellung



Ein splittersicherer Deckungsgraben

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 1. August, 21.24 Uhr, bis Freitag, 2. August, 5.43 Uhr.

Der Reichshandwerksmeister in Wilhelmshaven

Aussprache mit den Wilhelmshavener Obermeistern / Die Mitarbeit des Handwerks an der Umgestaltung Wilhelmshavens

Wenn am gestrigen Tage der Reichshandwerksmeister Pg. Schramm nach Wilhelmshaven gekommen war, um an einer Arbeitstagung der Kreishandwerkerschaft Wilhelmshaven teilzunehmen, so hat das seine besonderen Gründe. Kreishandwerksmeister Dobberkau wies auf dieser Arbeitstagung im Sitzungssaal des Wilhelmshavener Rathauses, an der auch der Kreisleiter und der Oberbürgermeister teilnahmen, auf die Arbeit hin, die hier in Wilhelmshaven zu bewältigen ist. Auch das Handwerk habe daran einen starken Anteil. Es sei wohl nirgends in Deutschland auf einen so wichtigen Platz gestellt wie gerade hier in Wilhelmshaven. Dabei tauchen natürlich auch eine Reihe von Fragen auf, die oft örtlich nicht gelöst werden können, für die man die Unterstützung des Reichsstandes des deutschen Handwerks brauche, und so bitte er den Reichshandwerksmeister, dem Wilhelmshavener Handwerk zu helfen in seiner Mitarbeit bei der Neugestaltung Wilhelmshavens.

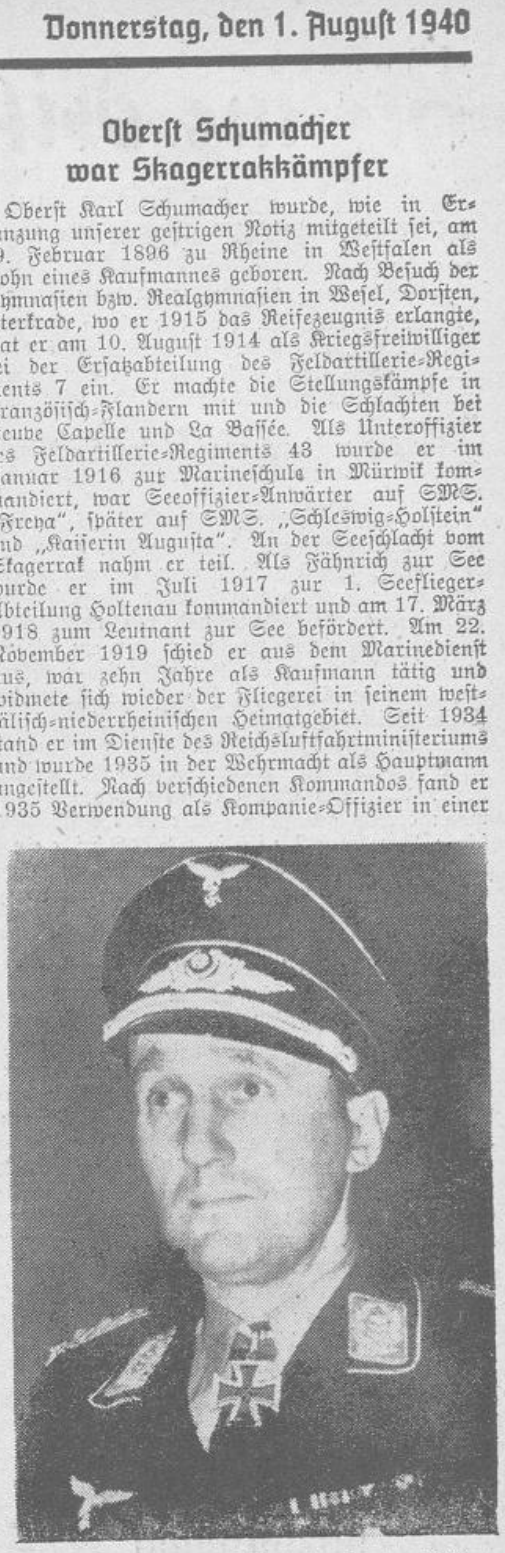
Reichshandwerksmeister Schramm ging in einem kurzen Vortrag auf die Fragen ein, die heute bei der Handwerksführung im Vordergrund stehen und wie sie sich aus den Anforderungen ergeben, die die Kriegszeit stellt. Heute, wo alle Wirtschaftskräfte des deutschen Volkes zu allerstärkstem Einsatz aufgerufen worden sind, könne auch der Handwerker nicht in stiller Beschaulichkeit leben, sondern er werde in den Strudel der gewaltigen Ereignisse hineingezogen. Ueber die eine seiner Aufgaben hinaus, als besonders qualitativer Arbeiter Kulturarbeit zu leisten und Kulturwerte zu schaffen, müsse er sich auch in die Großwirtschaft einfügen. Dabei komme es darauf an, mehr Techniker zu sein und sich Ingenieur- und kaufmännisches Wissen anzueignen, um Schritt zu halten mit der Zeit. Der Reichshandwerksmeister sagte dies im besonderen Hinblick auf die Bauwirtschaft, und umriß dabei in großen Zügen die Gesichtspunkte, unter denen der Handwerker die Bauwirtschaft betrachten müsse.

In der Aussprache, an der sich die Obermeister aller Handwerkszweige beteiligten, nahm die Bauwirtschaft naturgemäß einen sehr breiten Raum ein, wobei auch die Mitwirkung der Handwerker an den großen Bauprojekten in Wilhelmshaven, in Fedderwardergroden und Altengroden besprochen wurde. Im einzelnen vermittelten die Obermeister dem Reichshandwerksmeister einen Bericht über den Stand ihres Handwerkszweiges in Wilhelmshaven und gaben dem Reichshandwerksmeister dabei eine Reihe von Wünschen mit auf den Weg.

Im Anschluß an die Aussprache nahm der Präsident der Handwerkskammer Oldenburg, Pg. Havekost das Wort, um noch zu einigen Fragen Stellung zu nehmen und dem einmütigen [illegible]

Oberst Schumacher war Skagerrakkämpfer

Oberst Karl Schumacher wurde, wie in Ergänzung unserer gestrigen Notiz mitgeteilt sei, am 19. Februar 1896 zu Rheine in Westfalen als Sohn eines Kaufmannes geboren. Nach Besuch der Gymnasien bzw. Realgymnasien in Wesel, Dorsten, Sterkrade, wo er 1915 das Reifezeugnis erlangte, trat er am 10. August 1914 als Kriegsfreiwilliger bei der Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regiments 7 ein. Er machte die Stellungskämpfe in Französisch-Flandern mit und die Schlachten bei Neuve Capelle und La Bassée. Als Unteroffizier des Feldartillerie-Regiments 43 wurde er im Januar 1916 zur Marineschule in Mürwik kommandiert, war Seeoffizier-Anwärter auf SMS. „Freya", später auf SMS. „Schleswig-Holstein" und „Kaiserin Augusta". An der Seeschlacht vom Skagerrak nahm er teil. Als Fähnrich zur See wurde er im Juli 1917 zur 1. Seeflieger-Abteilung Holtenau kommandiert und am 17. März 1918 zum Leutnant zur See befördert. Am 22. November 1919 schied er aus dem Marinedienst aus, war zehn Jahre als Kaufmann tätig und widmete sich wieder der Fliegerei in seinem westfälisch-niederrheinischen Heimatgebiet. Seit 1934 stand er im Dienste des Reichsluftfahrtministeriums und wurde 1935 in der Wehrmacht als Hauptmann angestellt. Nach verschiedenen Kommandos fand er 1935 Verwendung als Kompanie-Offizier in einer



Fliegerersatzabteilung, später als Kompanieführer. Nach Ausbildung zum Jagdflieger wurde er am 2. August 1936 zum Major befördert und erhielt am 1. Oktober 1937 als Kommandeur eine Jagdgruppe. Am 1. Oktober 1939 wurde er zum Oberstleutnant befördert und im Dezember 1939 zum Kommodore eines Jagdgeschwaders ernannt, mit dem er bereits am 14. und 18. Dezember 1939 die großen Siege über die englischen Flieger in der Deutschen Bucht errang.

des Oldenburger Handwerks Ausdruck zu geben, sich stets als treue Gefolgschaftsmänner des Führers zu bewähren.

Kreisleiter Ernst Meyer berührte ebenfalls noch verschiedene Fragen der Wilhelmshavener Handwerkerschaft und unterstrich dadurch die Sorge der Partei für die Arbeit des Handwerks. Der Kreishandwerksmeister konnte dann die sehr ergiebige Arbeitstagung mit einem Gruß an den Führer schließen. Mk.

Eintragung in das Goldene Buch der Stadt

Vor der um 12 Uhr beginnenden Arbeitstagung stattete der Reichshandwerksmeister dem Oberbürgermeister der Stadt einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit trug er sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Die Eintragung des Reichshandwerksmeisters hat folgenden Wortlaut:

„Diese Stadt wächst aus der Größe der Weltanschauung unseres Führers Adolf Hitler hervor. Mögen auch immer ihre Einwohner der Größe des Führers eingedenk sein und ihr entsprechen. 31. 7. 40. F. Schramm, Reichshandwerksmeister."

Mustergültige Frontbewährung der SA-Standarte „Feldherrnhalle"

Der Name „Feldherrnhalle", den die Männer der SA. auf dem linken Rockärmel tragen, ist Symbol für die Bereitschaft zum Letzten und Ausdruck eines erhöhten Opferwillens. So war es nur selbstverständlich, daß diese Männer zum Beginn des Krieges zum Fronteinsatz drängten. Während der größte Teil der Männer der Standarte „Feldherrnhalle" Verwendung als Fallschirmjäger fand und dort ihren in der SA. anerzogenen Mut und ihr soldatisches Können vorbildlich unter Beweis stellten, wurde ein Sturmbann als Infanteriebataillon am Westwall eingesetzt.

Nach monatelangen Vorfeldkämpfen und sieghaftem Durchbruch durch die Maginotlinie sind jetzt die feldgrauen Männer der SA. in die Heimat zurückgekehrt. Eine kleine Stadt im Osten des Reiches bereitete ihnen einen großen Empfang. Zehntausende säumten ihren Marschweg. Großer Jubel begleitete die rotleuchtende „Standarte" und die Männer des Bataillons „Feldherrnhalle", von denen viele Auszeichnungen tragen. Der General überzeugte sich noch einmal bei einem Vorbeimarsch von der mustergültigen Haltung dieser Einheit und dankte Stabschef Lutze, der den Chef des Hauptamtes Führung, Obergruppenführer Jüttner, zur Begrüßung der Männer der Standarte Feldherrnhalle entsandt hatte. Am Ende einiger wohlverdienter Tage der Entspannung und Instandhaltung von Bekleidung, Waffen und sonstiger Ausrüstung stehen [illegible] große Aufgaben für diese Ideal-[illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

21. Fortsetzung.

„Der Musketier Stickelbrook ist trotz seiner Jugend an der Entwicklung meiner Firma verdienstvoll beteiligt, und würde ich es dieserhalb dankbar begrüßen, wenn derselbe an der Einweihung meiner neuen Fabrik persönlich teilnehmen könnte."

„Sie sind wohl gut angeschrieben, Stickelbrook. Aber heute morgen haben Sie gedöst. Haben Sie Sorgen?"

Hans Heinrich erstaunte sehr über diese menschliche Anteilnahme an seinem Geschick. Er wußte noch nicht, daß die so strenge und bärbeißige Mutter der Kompanie auch außer Dienst die Rekruten scharf beobachtete und mit untrüglicher Sicherheit schon nach wenigen Tagen ein fast zutreffendes Bild von der Art eines jeden bekam.

„Ich habe Sorgen gehabt, Herr Feldwebel. Dieser Brief beginnt sie zu zerstreuen."

„Schön. Ich hätte Ihnen heute morgen den Urlaub vermasseln können, Musketier Stickelbrook. Nun, das Gesuch ist vom Herrn Hauptmann bereits genehmigt. Hier ist der Urlaubsschein. Benehmen Sie sich so, wie es sich für einen Musketier meiner Kompanie gehört. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen noch einmal etwas durchgehen lasse. Schmitz, reinkommen!"

*

Hermann Martell wartete schon draußen vor dem großen Tor. Sie gingen zusammen zum Bahnhof und wechselten kaum ein Wort. Erst im Zuge empfand Hans Heinrich ganz die große Güte des Baas. Auch Martell schien voller Gedanken. Die Rücksicht auf die Mitreisenden verbot jede Aussprache über persönliche Fragen. Hans Heinrich dachte mit einemmale an seine erste Fahrt an der Seite dieses seltsamen Mannes. Das war nun schon einige Jahre her, aber jede Einzelheit wurde in seiner Erinnerung wieder wach. Wie anders war heute alles als damals!

Wie oft schon war er in den letzten Jahren im Dienst der Firma Martell diese Strecke gefahren! Und doch schaute er so angestrengt zum Fenster hinaus, als sei ihm dieses Landschaftsbild gänzlich unbekannt. Der Zug polterte über die Hochfelder Rheinbrücke und näherte sich Krefeld. Da wurde Martell plötzlich lebhaft.

„Ich hab noch wat Besonderes für dich, mien Jong. Wir bekommen gleich noch einen Reisegefährten hinzu. Rat' mal!"

Hans Heinrich ahnte nichts. „Friedrich?" fragte er aufs Geratewohl, eigentlich nur, um etwas zu sagen, und es klang sehr gedehnt.

Martell lächelte verschmitzt, antwortete aber nicht mehr. Der Zug ratterte über die Weichen des Krefelder Bahnhofs und hielt auch schon, ehe Hans Heinrich das Koppel umgeschnallt hatte. Auf dem Bahnsteig stand eine junge Dame und eilte flink auf Martell zu.

Melanie küßte ihren Vater herzhaft auf den Stoppelbart und wandte sich kregel an Hans Heinrich. Prüfend, aber doch unbefangen und selbstsicher musterte sie ihn scharf und schüttelte ihm kräftig die Hand. Der Junge empfand es sehr peinlich, daß er dieser Lage offensichtlich nicht gewachsen war; seine Arbeitskameradin von ehedem, die nun im vornehmen Pensionat von Nassau zur jungen Dame erzogen worden war, stand mit überlegener Ruhe vor ihm, während er zu seinem Aerger errötete wie ein — Rekrut, der zum ersten Male einen General grüßt . . .

Gewiß, er war nichtsahnend überrumpelt, sie dagegen auf dieses Wiedersehen vorbereitet. Hans Heinrich nahm es jedenfalls an, und Hermann bestätigte es, als sie nun zu Dritt im Zuge nach Viersen saßen.

Martell war sehr redselig auf dieser Fahrt, die so ganz seinen Wünschen entsprach. Er ließ keine Befangenheit aufkommen zwischen den beiden jungen Menschen, die in schwerer Zeit sich so verläßlich gezeigt hatten. Dieses Zusammentreffen sollte der Dank für sie sein.

Hans Heinrich träumte wieder einmal. Martells Worte klangen wie aus weiter Ferne. Es dunkelte, im Wagen war es schon zwielichtig. Aus dem Nebenabteil klang das dünne Wimmern eines Säuglings. Vergebens suchte die Mutter das Wurm mit schmeichelnden Worten zu trösten. Der Rekrut hörte es, während er zugleich vernahm, wie Hermann von seinem Besuch bei Feldwebel Türpitz in der Kaserne und seinem Telegramm an Melanie in Nassau mit der Angabe ihres Anschlußzuges in Köln erzählte. Dazwischen mühte der Junge sich redlich, ein klares Bild von Melanie zu erlangen. War diese vornehme junge Dame noch die Hausgenossin von einst?

Der Zug hielt schon in Viersen. Sie mußten abermals umsteigen, von neuem wartete ihrer eine Ueberraschung, an der Hermann Martell diesmal aber nicht beteiligt war. Gustav und Elfriede, die beide jetzt hier die Schule besuchten, stiegen zu ihnen ins Abteil: „Mer han absichtlich der Zug verpaßt."

„Nun hab' ich ja fast alle meine Kinder schon hier zusammen —" neckte Hermann. Er ahnte nicht, daß er mit diesem Wort letzten Zweifel aus Hans Heinrichs Seele riß. „Fehlen bloß noch Friedrich, Martha und Anni."

„Das — kommt — noch!", äffte Elfriede, die ihre spitze Zunge immer noch nicht meistern konnte, ihren ältesten Bruder nach. „Warten Sie doch ab — Meister Bammel — dat — kommt — doch — noch!" Ihr Gesicht blieb unbeweglich. Gustav griente, Melanie lachte, und Hermann drohte dem Fürwitz mit dem Finger.

Obwohl Gustav Pastor werden wollte und schon kurz vor dem Abitur stand, zeigte er großes Interesse für die farbige Troddel an Hans Heinrichs Seitengewehr. Schnell begriff er, wie der Fachmann daraus die Kompaniezugehörigkeit des Soldaten ersehen kann. Der Zug hielt in Westernkirchen, ehe Hans Heinrich es sich versah.

Elfriede sollte wieder einmal recht behalten. Zunächst stand der Inderelst da und zog respektvoll vor Melanie die flache Mütze, schon ein wenig vertrauter nickte er dem schmucken Soldaten zu. Mit leichtem Schwung landeten die Koffer auf der Schiebkarre, der Packer spuckte geräuschvoll in die Hände und schörgelte langsam in die Stadt. Und dann kam Martha, die im Haushalt so tüchtig war und die Mutter schon vertrat. Die kleine Anni war nun auch ordentlich herangewachsen und schaute gar vergnügt darein, als könnte sie schon jetzt in den Rodongkuchen beißen, den sie mit Martha angerührt hatte.

Friedrich stand ein wenig abseits. Er drängte sich nicht gern in den Vordergrund. Sein Händedruck war wieder kühl und frostig und von keinem herzlichen Wort begleitet. Dieser ablehnende Willkomm zerstörte bei dem jungen Soldaten gleich wieder das aufkeimende Gefühl der Geborgenheit. Laut rumpelte Inderelsts Karre über das Kattekopp-Pflaster der Bahnstraße. Dazwischen klapperten seine Klompen, plapperte die kleine Anni mit ihrem Vater, sprachen Elfriede und Martha über die Einweihungsfeier und unterhielten sich Hans Heinrich und Melanie ziemlich wortkarg über ihre Erlebnisse in der Fremde. Es war ein merkwürdiger Zug. Als Einzelgänger machte Friedrich den Beschluß. Leicht vornübergebeugt und ein wenig spillerig trottete er hinterdrein.

*

Hans Heinrich erwachte bereits am frühen Morgen. Um diese Zeit blies in der Kaserne der Trompeter das Wecken, stapfte der Unteroffizier vom Dienst mit derben Kommißstiefeln durch die Stuben und brüllte: „Aufstehen!" Nun lag er wieder in seinem etwas zu schmalen Bett in der kleinen Kammer auf dem Söller. Er starrte in das Frühlicht des langsam aufhellenden Morgens und erwartete gespannt den ersten Rundgang durch die neue Fabrik. Sollte er dort wieder einen Arbeitsplatz finden, wenn seine Militärzeit beendet sein würde? Noch konnte er mit Rücksicht auf die anderen Hausbewohner nicht aufstehen. So musterte er jeden Sparren des schrägen Daches und die bescheidenen Möbel des Zimmers, obwohl er sie doch schon tausendmal gesehen hatte.

Beinahe wäre er wieder eingeschlafen, wie an jenem ersten Morgen, den er hier als Fremdling erlebte. Aber wieder klapperten da unten auf der Straße die Klompen der Kirchgänger, mal hart und laut, dann wieder abschwellend. Der große Brummbaß vom Kirchturm dröhnte dazwischen und schwieg plötzlich wieder, als wollte er das kleine Messeglöckchen nicht um sein Recht bringen, die letzten Säumigen mit hellem Beiern zur Eile zu mahnen. Es war alles wie früher . . .

Fortsetzung folgt.



Der Plutokratenspiegel

Mit dem lieben Gott unzufrieden

Der Erzbischof von York hielt dieser Tage eine Rede, in der er den sichtlichen Erfolg des englischen Gebetstages und der seitdem fortgesetzten Massengebetsveranstaltungen nachzuweisen suchte. Das hauptsächlichste Ergebnis sei die Rettung zahlreicher Soldaten aus der Flandernhölle gewesen. Man dürfe aber das Urteil Churchills nicht übersehen, daß die Bilanz der bisherigen Kriegstätigkeit Englands als Katastrophe anzusehen sei. Die Freude über die teilweisen Gebetserfolge werde getrübt durch das mangelhafte Gesamtergebnis.

Eine derartige „kaufmännische Abrechnung mit dem Himmel" über Gebetsanstrengungen und Gebetsergebnisse würde in allen anderen Ländern als Gotteslästerung empfunden. Für die Plutokraten sind sie normal; denn ihnen wird ständig eingeredet, sie seien das auserwählte Volk des „Alten Testaments".

Sport

BSG. Kriegsmarinewerft

Verwaltung — Maschinenbau 1:4 (0:3)

Dieses Spiel stand im Zeichen der Maschinenbauer, die auch bis zur Pause drei wunderbare Tore vorlegten. Doch nach der Pause rafften sich die Leute von der Verwaltung zusammen, denn das Spiel durfte nicht höher als 5:0 verlorengehen. Daß das Ergebnis nicht so hoch wurde, verdanken sie in erster Linie der Verteidigung und besonders dem Torwart, der eine glänzende Abwehrarbeit leistete. Nun ist auch in der Gruppe 3 die Entscheidung gefallen. Nachstehend die Tabelle:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Maschinenbau	4	2	2	0	12:8	6:2
Verwaltung	4	1	1	2	12:13	3:5
1. Feuerwache	4	1	1	2	8:11	3:5

Gießerei — Arbeiteramt

Heute abend spielen in Fortsetzung der Spiele der Gruppe 2 obige Mannschaften auf dem Manteuffelplatz.

Frischauf komb. — Kesselschmiede 1

Auf dem Frischauf-Platz trifft heute abend die 1. Mannschaft der Kesselschmiede auf eine kombinierte Elf von Frischauf.

Handball TV. Vorwärts gegen Spielvereinigung

Das bereits angekündigte Handballspiel zwischen dem Turnverein Vorwärts und der Spielvereinigung 05 findet nicht auf dem Vorwärts-Platz, sondern auf dem Schiffsstammplatz Mühlenweg heute abend um 7.30 Uhr statt.

Bereichsmeisterschaften für Sommerspiele in Hannover

Die Meisterschaften wurden im Faustball, Korbball und Ringtennis für Männer und Frauen durchgeführt. Im Faustball siegte MTV. 1847 Braunschweig gegen Turnklub Hannover, bei den Frauen Turnvereinigung Hemelingen (Bremen) gegen Turnklub Hannover. Im Korbball kamen durch die Vorentscheidungen TuS. Oldenburg und TuS. 1874 Linden. TuS. 1874 konnte knapp für sich den Sieg entscheiden, 5:4.

Im Ringtennis hatte sich im Bezirk Oldenburg die Post-Sportgemeinschaft Wilhelmshaven durchgesetzt und kämpfte jetzt um die Bereichsmeisterschaft. Während die Frauen siegreich durch alle Kämpfe kamen, scheiterten die Männer der Post-Sportgemeinschaft an dem Können der Bremer und Osnabrücker Mannschaften.

Im Männer-Einzel, der Bremer Rödiger gegen Floto, Osnabrück, siegte Bremen. Das Männer-Doppel konnte Bremen nach hartem Kampf für sich entscheiden, nachdem Wilhelmshaven von Osnabrück knapp besiegt wurde. Anders bei den Frauen; hier war Inge Henke nirgends gefährdet, durch die Vorentscheidungen kam sie zu guten Ergebnissen. Mit 60:18 und 41:22 kam sie in den Endkampf gegen Kröger-Osnabrück. Am Schluß des Spieles konnte sie mit 35:24 den Bereichsmeister im Frauen-Einzeln sichern.

Im Frauen-Doppel, Inge Henke/Erna Henke, hatte Wilhelmshaven eine gute Vertretung. Das Osnabrücker Doppel Mitthöfer/Kröger wurde besiegt und so kam zur Entscheidung Luhs/Ottilige (Bremen gegen Henke/Henke (Wilhelmshaven). Mutter und Tochter hatten das Spiel fest in der Hand, und so hieß der Bereichsmeister im Frauen-Doppel J. Henke/E. Henke, Wilhelmshaven. Ergebnis 42:31.

Im Gemischt-Doppel wurde hart gekämpft. Das Osnabrücker Doppel Uetrecht/Floto wurde nach hartem Kampf durch das Wilhelmshavener Doppel Paul Henke/Inge Henke besiegt. Braunschweig scheiterte an dem Können der Bremer, und so standen sich gegenüber P. Henke/J. Henke (Wilhelmshaven) und Rödiger/Luhs (Bremen) im Endspiel. Jedoch hatte Wilhelmshaven eine Pechsträhne, nach Seitenwechsel setzten starke Regenschauer und Gegenwind ein, die den Bremern sehr zu statten kamen, und so endete der schöne Kampf mit einem knappen Ergebnis für Bremen 42:39.

Die Spiele waren zu Ende, die kleine Post-Sportgemeinschaft konnte zwei Bereichsmeisterinnen mit nach Hause nehmen.

Wie wir noch erfahren, ist zwischen Bremen und Wilhelmshaven ein Städtekampf im Ringtennis abgeschlossen. Wir kommen darauf noch zurück.

Botschafter Alfieri und Dr. Ley bei der Schlußaufführung in Bayreuth

Dank an Frau Winifred Wagner und die Künstlerschaft

Der italienische Botschafter Minister Alfieri wohnte am Mittwoch der die Bayreuther Kriegsfestspiele abschließenden Aufführung der „Götterdämmerung" bei. Reichsleiter Dr. Ley, der auf Befehl des Führers die Kriegsfestspiele organisatorisch durchführte, hieß Botschafter Alfieri im Namen des Führers auf das herzlichste willkommen. Botschafter Alfieri gab seiner Freude Ausdruck, die in der Geschichte der Bayreuther Festspiele für immer als höchste Kulturtat zu verzeichnenden Kriegsfestspiele im Kreise deutscher Arbeiter und Soldaten miterleben zu können.

Vor Beginn der Aufführung begrüßten auch Frau Winifred Wagner und Gauleiter Wächtler Botschafter Alfieri. Vor Beginn des 3. Aufzuges begaben sich Botschafter Alfieri, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dorpmüller, der gleichfalls der letzten Aufführung beiwohnte, von Frau Winifred Wagner geführt, auf die Bühne. Dr. Ley übermittelte Frau Winifred Wagner, Generalintendant Tietjen und allen auf der Bühne versammelten Künstlern, den Mitgliedern des technischen Personals und den Bühnenarbeitern seinen herzlichsten Dank für die Durchführung der Bayreuther Kriegsfestspiele. Botschafter Alfieri ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: „Ich bin dem Führer und Dr. Ley außerordentlich dankbar, dieser letzten Vorstellung der Bayreuther Kriegsfestspiele beiwohnen zu können. Ich kann es verstehen, wie glücklich sich der Führer bei seinem kürzlichen eintägigen Aufenthalt in Bayreuth gefühlt hat, diese Stunde der Erbauung und Erhebung inmitten seiner Arbeiter und Soldaten verbringen zu können. Daß ich Ihnen den Dank als Botschafter des faschistischen Italiens und als Botschafter unserer Sympathie und Freundschaft übermitteln kann, erfüllt mich mit besonderer Genugtuung."

Generalintendant Tietjen erwiderte namens der Künstlerschaft, daß es allen ein tiefes Glück gewesen sei, für deutsche Arbeiter und Soldaten während des Krieges spielen zu dürfen.

Ausland hört Bayreuther Festspiele

Der Deutschen Arbeitsfront ist es in Verbindung mit den zuständigen Stellen des Rundfunks gelungen, direkte Uebertragungen aus dem Bayreuther Festspielhaus durchzuführen. Im Laufe der Bayreuther Festspiele 1940 wurde bisher „Der fliegende Holländer" nach Jugoslawien, die Oper der „Walküre" nach Italien und Holland übertragen. Die vollständige Sendung der „Walküre" hörten dann die Slowakei und Ungarn. Am 29. Juli wurde die Oper „Siegfried" nach Holland gesendet. Am 31. Juli wurde Richard Wagners „Götterdämmerung" vom slowakischen Rundfunk Preßburg und vom jugoslawischen Rundfunk Belgrad übernommen. Der 3. Akt wurde ferner über Radio Amsterdam für die niederländischen Hörer übertragen.

Der Dichter Kurt Kluge gestorben

Der am 29. April 1886 in Leipzig geborene Dichter Kurt Kluge ist überraschend einem Herzschlag erlegen.

Der seit Jahren als Professor an der Akademie für bildende Künste zu Berlin arbeitende Dichter kam erst sehr spät zum dichterischen Schaffen. Durch die Vorfahren war er seinem eigentlichen Beruf aufs engste verbunden. Handwerkliche Arbeitsleistung ist der Stoff seines ersten Romans „Der Glockengießer Christoph Mahr", während er in seinem großen Romanwerk „Der Herr Kortüm" ein Bild deutschen Wesens gibt, getragen von einem tiefen Humor und einer weltweiten Innerlichkeit. Sein drittes großes Werk „Die Zaubergeige" gestaltet das Schicksal eines Musikers und seines Kampfes um Anerkennung.

Kurt Kluge war unserer Gegenwart immer eng verbunden. Mit seinem Werk hat er teil an dem großen Aufbauwerk. Es war ihm vergönnt, noch vor seinem Tode die Schlachtfelder der Kämpfe im Westen zu besuchen und die Schilderungen der Taten deutscher Soldaten zu hören, denen er sich aufs engste als Kriegsfreiwilliger des Weltkrieges verbunden fühlte.

Lucie Weidt gestorben

In Wien ist Kammersängerin Lucie Weidt, Ehrenmitglied der Staatsoper, nach einer langen schweren Krankheit im 64. Lebensjahre gestorben. Mit ihr ist eine der größten Darstellerinnen der Richard Wagnerschen Heldengestalten und eine der erfolgreichsten Verkünderinnen deutscher Musik dahingegangen. Ihre außerordentlichen Leistungen als Isolde, Brünhilde, Elisabeth und Sieglinde werden dem Publikum immer im Gedächtnis bleiben.

Lucie Weidt entstammte einer alten Musikerfamilie bei Nürnberg. Sie studierte in Frankfurt a. M., später in Wien. Zwanzigjährig wurde sie an die damalige Wiener Hofoper engagiert, an der sie ihre Glanzzeit erlebte. Sie hat den Ruhm deutschen Sangestums aber auch weit über die Grenzen ihrer Heimat getragen, kreierte die Kundry in der Mailänder Scala und verkörperte viele Wagnergestalten sehr erfolgreich in Nord- und Südamerika.

Verkehrsunfall. Gestern gegen 15.30 Uhr stießen an der Kreuzung Gökerstraße/Mühlenweg ein Omnibus und ein Lastzug zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Fürsorge für schwerkriegsbeschädigte Beamten. Die Gaudienststelle Weser-Ems der NS.-Kriegsopferversorgung teilt mit, daß auf Grund des Beamtenscheines angestellter schwerkriegsbeschädigter Beamten bei der ersten Festsetzung das Beamtendienstalter um sechs Jahre verbessert wird. Jedoch wird es im günstigsten Falle festgesetzt, sofern die planmäßige Anstellung nicht früher erfolgt, und zwar erstens bei planmäßiger Anstellung in den Besoldungsgruppen A 10a bis A 11 auf den Ersten des Monats, in dem der Beamte das 29. Lebensjahr vollendet; zweitens bei planmäßiger Anstellung in den Besoldungsgruppen A 9 und aufwärts auf den Ersten des Monats, in der der Beamte das 32. Lebensjahr vollendet. Das gleiche gilt von schwerkriegsbeschädigten Inhabern von Anstellungsscheinen, die aus Unkenntnis den fristgemäßen Umtausch des Angestelltenscheines in den Beamtenschein versäumt haben. Die vorgenannten Vergünstigungen können auch für solche schwerkriegsbeschädigte Beamte Anwendung finden, die nicht auf Grund eines Beamtenscheines planmäßig angestellt wurden. Die Beschädigung muß jedoch vor Aufnahme in das Beamtenverhältnis eingetreten sein. Diese Verbesserungen sind bereits in Kraft getreten. Weitere Auskunft erteilen gern alle Dienststellen der NSAOB. im Nordsegau Weser-Ems.

Soldatenfrauen-Nachmittag verlegt

Wegen Verhinderung Kapitän Hartmanns wird der für morgen geplante Soldatenfrauen-Nachmittag auf nächste Woche verlegt. Alle Abmachungen gelten also für den Zeitpunkt, der noch bekanntgegeben wird.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Alaska. Sämtliche Lager-, Zellen- und Blockwalter haben am Donnerstag, 1. 8., 19 Uhr, im Ortsgruppenbüro zu erscheinen zwecks Entgegennahme der Sammellisten und Sammelbüchsen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Heppens. Ausgabe der Beitragsmarken für Monat August findet am Freitag, 2. 8., in der Zeit von 16—17 Uhr im Ortsgruppenheim statt.

Gefolgschaft 16/59, Kopperhörn, Scheidens, Hansa. Dienst heute fällt aus. Nächster Dienst Dienstag, 6. 8., 20 Uhr, Herbert-Norkus-Heim.

BDM.-Mädelgruppe 16/59, Ortsgruppen Scheidens und Kopperhörn. Heute abend 20.10 Uhr Heimabend in der Schule Gerichtsstraße.

„Kurier"-Luftschutz-Fragekasten:

Brandbekämpfung durch den Selbstschutz

Frage: Was hat der Selbstschutz zu tun, wenn es ihm nicht gelingt, den Brand auf seinen Herd zu beschränken? Kann und soll er dann noch weiter bei der Brandbekämpfung arbeiten?

Antwort: Die Abwehr darf niemals aussetzen, an jedem Brandabschnitt ist mit allen Kräften Widerstand zu leisten. Das Feuer kann besonders leicht durch die Türöffnungen über den Brandraum hinaus auf Nachbarräume übergreifen.

Zwingen Hitze und Rauch dazu, die Brandbekämpfung in dem vom Brand betroffenen Raum aufzugeben, so müssen beim Verlassen des Brandraumes die Türen sofort geschlossen werden. Die Türen müssen von nun an ständig mit Wasser bespritzt und feucht gehalten werden; aus den angrenzenden Räumen sind, besonders in Türnähe, noch vorhandene brennbare Gegenstände fortzuschaffen, um etwa durchschlagenden Flammen keine Nahrung zu bieten.

Auch die Brandübertragung über die Fenster ist möglich. Deshalb sind besonders gefährdete Gebäudeteile in der Nähe der Fenster, aus denen Flammen herausschlagen, ständig durch Ausspritzen mit Wasser naß zu halten, von den benachbarten Fenstern sind Gardinen, in der Nähe stehende Möbel usw. zu entfernen.

Ist der Inhalt des Brandraumes im wesentlichen ausgebrannt, so läßt die Gewalt des Feuers erheblich nach. Nunmehr muß unverzüglich von neuem in den Brandraum eingedrungen und das noch vorhandene Feuer erstickt werden.

Diese Arbeit wird wesentlich beschleunigt und ein Wiederaufflammen verhindert, wenn alle noch glimmenden oder angebrannten Gegenstände aus dem Brandraum ins Freie geschafft werden, wo sie leicht abgelöscht werden oder ohne Gefahr für die Nachbarschaft abbrennen können. Am besten werden sie aus dem Fenster auf den Hof oder die Straße geworfen.

Landesbibliothek Oldenburg